

TEXTPROBLEME IN PROKLOS' *DE DECEM DUBITATIONIBUS CIRCA PROVIDENTIAM*

Einleitung

Proklos' *Tria Opuscula* – seine drei Abhandlungen *De decem dubitationibus circa providentiam* (= dub.), *De providentia et fato et eo quod in nobis ad Theodorum mechanicum* (= prov.), *De malorum subsistentia* (= mal.) – sind uns nach heutigem Kenntnisstand zwar nicht in direkten oder indirekten Abschriften des griechischen Urtexts erhalten, jedoch in zwei anderen für die Bestimmung des Urtexts wertvollen Quellen: erstens nahezu vollständig in der 1280 verfaßten lateinischen Übersetzung Wilhelms von Moerbeke mit einer Reihe von im Vaticanus latinus 4568 überlieferten griechischen Marginalien, die wahrscheinlich auf den Übersetzer selbst zurückgehen¹; zweitens fragmentarisch in griechischen Zitaten und Paraphrasen bei späteren Autoren, insbesondere in drei Traktaten des byzantinischen Autors Isaak Sebastokrator, die eng an Proklos' *Tria Opuscula* angelehnt sind und zu großen Teilen aus christlich modifizierten Paraphrasen des Textes der *Tria Opuscula* bestehen (worauf als erster L.G. Westerink hinwies²).

Bereits der Herausgeber der 1960 erschienenen Standardedition³ der lateinischen Übersetzung der *Tria Opuscula*, H. Boese, unternahm darin den Versuch, aufgrund der genannten Quellen zumindest Teile des proklischen Urtexts wiederherzustellen, nämlich die Teile, für die er neben der lateinischen Übersetzung griechische Zitate und Paraphrasen, insbesondere bei Isaak Sebastokrator, ausfindig machen konnte. Auch wenn Boeses Rekonstruktion aus heutiger Sicht als an vielen Stellen korrekturbedürftig erscheint⁴ – was Boeses große Verdienste um die kritische Edition des lateinischen Texts nicht im mindesten schmälert –, erleichtert sie dem Benutzer seiner Edition wesentlich das Verständnis der lateinischen Übersetzung, die aus sich heraus, ohne Annahmen über den ihr zugrundeliegenden griechischen Text, kaum verständlich ist, da sie eine

¹ Vgl. J. Opsomer/C. Steel, Proclus: On the Existence of Evils, translated by J. Opsomer/C. Steel, London 2003, 8.

² Vgl. H. Boese (ed.), Procli Diadochi tria opuscula (De Providentia, Libertate, Malo) Latine Guilelmo de Moerbeka vertente et Graece ex Isaacii Sebastocratoris aliorumque scriptis collecta, Berlin 1960 (= Quellen und Studien zur Geschichte der Philosophie I), XX Anm. 2 und L.G. Westerink, Rez. von Boeses Edition, in: Mnemosyne 15, 1962, 189–190, hier 190.

³ Vgl. Boese (wie Anm. 2).

⁴ Vgl. W. Spoerri, Proclus, De decem dubitationibus circa providentiam, q. 3, 11–14. Kritisch-exegetische Bemerkungen, in: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 24, 1977, 127–164, hier 133.

exakte Nachbildung des griechischen Texts im Lateinischen zu sein beansprucht und zu diesem Zweck in einem eigenen Regeln gehorchenden Kunst-Latein verfaßt ist, das sich in seiner Syntax und Semantik nur dem erschließt, der sich den griechischen Originaltext zu erarbeiten sucht⁵.

Boeses Beschränkung seines Rekonstruktionsversuchs auf die Teile des griechischen Textes, die er in griechischen Zitaten und Paraphrasen identifizieren konnte, war damals wohlbegründet: denn der Großteil von Wilhelms Übersetzung von Proklos' *Parmenides*-Kommentar – der für das Verständnis seiner Übersetzung der *Tria Opuscula* wichtigsten anderen Proklos-Übersetzung – war zu jener Zeit noch nicht ediert, und es erschien unter diesen Umständen als nicht zweckmäßig, eine vollständige Rekonstruktion des Texts der *Tria Opuscula* in Angriff zu nehmen, wie Westerink in seiner 1962 erschienenen Rezension von Boeses Edition bemerkte: "A complete reconstruction of the Greek text can be envisaged only when Guil.'s translation of the *Commentary on the Parmenides* has been published and indexed."⁶

Da beides dank C. Steel mittlerweile geschehen ist⁷, sehen wir uns heute besser gerüstet, auch die Teile des Urtexts der *Tria Opuscula*, die nicht in griechischen Zitaten oder Paraphrasen überliefert sind, auf Grundlage der lateinischen Übersetzung zu rekonstruieren. Nicht nur hat sich in der Zwischenzeit unsere Kenntnis von Wilhelms Übersetzungsmethode dadurch erheblich verbessert, daß zahlreiche weitere seiner Übersetzungen von Werken, die auch in Abschriften des griechischen Texts überliefert sind, kritisch ediert und mit lateinisch-griechischen und griechisch-lateinischen Indices versehen worden sind; darüber hinaus können wir das Corpus Proclianum in der elektronischen Text-Datenbank des *Thesaurus Linguae Graecae* gezielt auf bestimmte Wendungen abfragen und verfügen so über einen besseren Zugang zu Proklos' Sprachgebrauch.

Ein seit 2006 am Lehrstuhl I (Gräzistik) des Instituts für Klassische Philologie der Universität Würzburg laufendes DFG-Forschungsvorhaben⁸ verfolgt das Ziel, den griechischen Text der *Tria Opuscula* mit Hilfe dieser Mittel vollständig zu rekonstruieren und zu kommentieren (eine Publikation des Gesamttexts samt Kommentar ist für Anfang 2010 vorgesehen). Auf dem Weg dorthin stellen sich zahlreiche Probleme, nicht zuletzt solche, die aller Wahrscheinlichkeit nach durch Textkorruption – sei es Korrup-

⁵ Zu wichtigen Charakteristika von Wilhelms Übersetzungsmethode am Ende seiner Übersetzertätigkeit vgl. die Studie zu Wilhelms Übersetzung von Proklos' *Parmenides*-Kommentar in C. Luna/A.-Ph. Segonds, Proclus. Commentaire sur le Parménide de Platon, Tome I, Introduction générale, Paris 2007, CCLXXIV–CCCLXIII.

⁶ Vgl. Westerink (wie Anm. 2) 190.

⁷ Proclus. Commentaire sur le Parménide de Platon. Traduction de Guillaume de Moerbeke, tom. I/II, ed. C. Steel, Leuven 1982/1985 (= Ancient and Medieval Philosophy. De Wulf-Mansion Centre. Series I, III/IV).

⁸ Dem Leiter des Projekts, Herrn Prof. Dr. Michael Erler, sei an dieser Stelle herzlich für seine Unterstützung gedankt.

tion des der lateinischen Übersetzung zugrundeliegenden griechischen Textes, sei es Korruption in der Überlieferung der lateinischen Übersetzung selbst – oder durch Mißverständnisse des Übersetzers verursacht sind. Was die beiden Abhandlungen *De providentia et fato et eo quod in nobis ad Theodorum mechanicum* und *De malorum subsistentia* angeht, vermitteln die philologischen Appendices zu den neueren englischen Übersetzungen von C. Steel (*De providentia*⁹) und J. Opsomer/C. Steel (*De malorum subsistentia*¹⁰) zumindest ausschnittsweise ein Bild von den betreffenden Textproblemen. Die folgenden textkritischen Bemerkungen sind Stellen aus dem ersten Opusculum (*De decem dubitationibus circa providentiam*) gewidmet und sollen für einige der darin zu konstatierenden Textverderbnisse bzw. Mißverständnisse des Übersetzers Lösungen vorschlagen. Ausgangspunkt ist jeweils der lateinische Text der Edition Boeses, auf die sich auch die Kapitel- und Zeilenangaben beziehen. Isaak Sebastokrators Abhandlungen *De decem dubitationibus* (= Is. dub.), *De providentia* (= Is. prov.) und *De malorum subsistentia* (= Is. mal.) werden nach den kritischen Editionen von Daniel Isaac zitiert¹¹. Werktitel und Autorennamen werden nach LSJ abgekürzt. Geht einem Werktitel kein Autorennamen voraus, so stammt das angegebene Werk von Proklos (z.B. wird mit „in Prm.“ auf Proklos' *Parmenides*-Kommentar Bezug genommen). Seiten- und Zeilenangaben folgen generell denen in der Datenbank *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG-E) mit Bezug auf die darin erfaßten Editionen. Im Falle von Proklos' *Parmenides*-Kommentar wird der griechische Text der Bücher I–V nach den 2007 und 2008 erschienenen Editionen von C. Steel zitiert¹². Seiten- und Zeilenangaben beziehen sich jedoch – wie in der TLG-Datenbank – auf V. Cousins Edition¹³. Der Text der lateinischen Übersetzung von Proklos' *Parmenides*-Kommentar wird zitiert nach der oben in Anm. 7 genannten Edition von C. Steel.

⁹ Vgl. C. Steel, Proclus. On Providence, translated by C. Steel, London 2007, 93–109 (“Philological Appendix”).

¹⁰ Vgl. Opsomer/Steel (wie Anm. 1) 133–145 (“Philological Appendix”).

¹¹ Proclus. Trois Études sur la Providence: I. Dix Problèmes concernant la Providence, Paris 1977, 153–223; Proclus. Trois Études sur la Providence: II. Providence, Fatalité, Liberté, Paris 1979, 99–169; Proclus. Trois Études sur la Providence: III. De l'existence du mal, Paris 1982, 127–200.

¹² Procli in Platonis Parmenidem Commentaria. Edidit C. Steel. Tomus I Libros I–III continens. Rec. C. Steel/C. Mace/P. d'Hoine, Oxford 2007; Tomus II Libros IV–V continens. Rec. C. Steel/A. Gribomont/P. d'Hoine, Oxford 2008.

¹³ Procli philosophi Platonici opera inedita, Paris 1864 (repr. Hildesheim 1961), 617–1244.

1,6–7 *et oraculis efficacissime attestantibus Platonis demonstrationibus*] Wiedergabe eines Genitivus absolutus¹⁴: καὶ τῶν λογίων ἐνεργέστατα ταῖς τοῦ Πλάτωνος ἀποδείξεισι μαρτυρούντων¹⁵. Wilhelm übersetzt mit *efficacissime* ἐνεργέστατα (Superlativ von ἐνεργής), doch ist als Adverb zu μαρτυρούντων (~ 1,6 *attestantibus*) ἐναργέστατα (Superlativ von ἐναργής) zu schreiben: „da ja auch die Orakel aufs klarste Platons Beweise bezeugen“. Die Verwechslung von ἐναργέστατα mit ἐνεργέστατα kommt auch in Wilhelms Übersetzung des *Parmenides*-Kommentars vor¹⁶, und die Konfusion von ἐναργές und ἐνεργές bzw. von ἐνέργεια und ἐνάργεια begegnet in der Textüberlieferung generell häufig¹⁷.

1,9–11 *ad ... propulsandum*] Wilhelm verwendet die Struktur *ad* + Gerundium nicht nur zur Wiedergabe der Struktur εἰς / ἐπὶ / πρὸς τὸ + Infinitiv¹⁸, sondern auch zur Wiedergabe eines bloßen Infinitivs¹⁹. Ich fasse *ad ... propulsandum* hier als irreführende Wiedergabe eines bloßen Infinitivs (περικρούειν) auf, der durch καὶ (~ *et* 1,11) mit dem mit *reducere* in 1,12 übersetzten Infinitiv (ἀνάγειν) verbunden ist und wie dieser von δεῖ (~ *oportet* 1,5) abhängt: δεῖ δὲ ἡμᾶς ... ὅσα ... φαντάσματα περικρούειν καὶ ... εἰς τὴν τῶν πραγμάτων ἀλήθειαν ἀνάγειν (~ *oportet autem nos ... ad quaecumque ... fantasmata propulsandum et ... ad rerum veritatem reducere* 1,5–12). Wilhelm hat vermutlich übersehen, daß der Infinitiv περικρούειν von δεῖ abhängt, und ihn stattdessen konsekutiv aufgefaßt. Die modernen Editoren und Übersetzer sind ihm in diesem Mißverständnis gefolgt.

1,18–19 *in solutionibus dubiorum*] In Boeses Edition (vgl. 267) bleibt unklar, auf welchen Ausdruck der lateinischen Übersetzung ἀποπαλᾶναι (sic), die erste griechische Randnotiz im Vat. lat. 4568, zu beziehen ist. Sie steht am Rande der Zeile, die mit *in solutionibus dubiorum* endet. Ich schlage vor, sie direkt auf *in solutionibus dubiorum*

¹⁴ Vgl. W. Spoerri, *Observations critiques sur le prologue de l' «Opuscule I» de Proclus*, in: MH 44, 1987, 211–222, hier 219–220.

¹⁵ Vgl. in R. 1,27,27–28: καὶ τῶν λογίων τῷ ἀξιόματι μαρτυρούντων; 1,40,22–23: καὶ τῆς ἐν τοῖς μαντικοῖς ἱστορίας μαρτυρούσης ἡμῖν; 2,127,17–18: καὶ τῆς ἱστορίας τούτοις μαρτυρούσης; in Ti. 1,408,24: καὶ τοῦ Πλάτωνος τοῖς λόγοις μαρτυρούντος.

¹⁶ Vgl. in Prm. 855,19: ἐναργέστατα ~ *efficacissime*.

¹⁷ Vgl. z.B. in Prm. 636,16: ἐναργῶς Ag, ἐνεργῶς Σ.

¹⁸ Vgl. z.B. dub. 16,13: *ad fruendum* ~ εἰς τὸ ... ἀπολαβεῖν bei Is. dub. 16,14; in Prm. 653,8: εἰς τὸ διεγείραι ~ *ad excitandum*; 750,39: εἰς τὸ λύσαι ~ *ad solvendum*; Simp. in Cael. 222,2: ἐπὶ τὸ δεῖξαι ~ *ad ostendendum*; Arist. Pol. 1326b14; 1338a18: πρὸς τὸ κρίνειν ~ *ad iudicandum*.

¹⁹ Vgl. Arist. HA 618a16: δίδωσι καταφαγεῖν ~ *dat ad devorandum*; Pol. 1307b14–15: ὀρμήσαντες ... ἐναντιοῦσθαι ~ *cum impetum fecissent ... ad contrariandum*; 1313b20–21: ἄσχολοι ὧσιν ἐπιβουλεύειν ~ *non vacantes sint ad machinandum*.

zu beziehen und αποπταλᾶναι in ἀπο<ρήμ>ατα λῦσαι als Teil des von Wilhelm mit *in solutionibus dubiorum* übersetzten Ausdrucks ἐν τῷ ἀπορήματα λῦσαι zu korrigieren²⁰. Vielleicht sind die Worte bereits in Wilhelms Vorlage entstellt gewesen, und um anzuzeigen, daß seine Übersetzung auf einem problematischen Text beruht, hat Wilhelm den ihm vorliegenden Wortlaut an den Rand notiert.

2,4–5 *aut non deducere omnia secundum dignitatem*] Wilhelm und Isaak haben in ihrer Vorlage übereinstimmend ἢ μὴ ἄγειν πάντα κατ' ἀξίαν vorgefunden²¹. Anstelle von κατ' ἀξίαν (~ *secundum dignitatem*) ist κατὰ δίκην zu schreiben, da die aus Euripides' *Troerinnen* (887–888) übernommene, von Proklos hier wie auch sonst häufiger zitierte Wendung πάντα κατὰ δίκην ἄγειν lautet²². Die Verschreibung von δίκην zu ἀξίαν dürfte mit dem Voraufgehen und Folgen von ἀξίαν (vgl. 2,4: *dignitatem* und 2,5: *dignitatem*²) zu erklären sein.

3,7 *differens*] Wiedergabe von διαφέρουσα. Zu schreiben ist διαφέρουσαι als Partizip zu δόξα τις ... καὶ ἐπιστήμη (~ 3,6 *opinio quedam ... et scientia*), wie die Fortführung des Partizipialsatzes mit ἀλλήλων δὲ (~ 3,9 *ab invicem autem*) zeigt, wozu διαφέρουσαι mitzudenken ist. Die Verwechslung von διαφέρουσαι mit διαφέρουσα dürfte durch das Vorhergehen von προσαγορευομένη (~ 3,7 *appellata*) hervorgerufen worden sein. γινώσκειν (~ 3,8 *cognoscat*) wäre entsprechend mit *cognoscant* zu übersetzen gewesen.

3,8–9 *illis ... partialium solorum qualifcatorum perceptionem habere*] Boeses plausibler Erklärung zufolge hat Wilhelm ἐκείνων (sc. τῶν ἀλόγων γνώσεων) richtig als Subjekt eines Genitivus absolutus gedeutet und daher mit einem Ablativ (*illis*) wiedergegeben, doch nicht gesehen, daß ποιουμένων (~ *qualifcatorum*) das Prädikat des Genitivus absolutus ist (mit τὴν ἀντίληψιν als Objekt und τῶν μερικῶν μόνων als Genitivus obiecti zu τὴν ἀντίληψιν), und daher den Ablativus absolutus unvollendet gelassen²³. Boese stellt auch mit Recht zu ποιουμένων (~ *qualifcatorum*) fest: „Fortasse autem forma verbalis non a ποιῶ, verbo rarissimo et apud Pr. inusitato, sed potius a ποιέω derivanda erat“. Diese Feststellung wird von mehreren Stellen bestätigt, an denen Proklos τὴν ἀντίληψιν (~ *perceptionem*) als Objekt zu ποιέομαι verwendet: in Prm. 848,28–29: τελεωτέραν αὐτῆς ἐποίησατο τὴν ἀντίληψιν ~ *perfectiorem ipsius fecit perceptionem*; in Ti. 1,251,3: διὰ σώματος ποιεῖται τὴν ἀντίληψιν,

²⁰ Vgl. zu ἐν τῷ ἀπορήματα λῦσαι in Prm. 750,39: εἰς τὸ λῦσαι τὰς ἀπορίας ~ *ad solvendum dubitationes*, und zur Entsprechung *dubium* ~ ἀπόρημα dub. 62,1 ~ Is. dub. 62,1.

²¹ Vgl. Is. dub. 2,3–4: εἴπερ κατ' ἀξίαν ἄγει πάντα.

²² Vgl. in R. 1,94,18; 107,22–23; Theol. Plat. 1,59,19; mal. 9,17–18 ~ Is. mal. 14,12.

²³ Vgl. Boese (wie Anm. 2) ad loc.: „gen. abs. textus Graeci (ἐκείνων ... ποιουμένων vel πεποιμένων vel sim.) abl. abs. transferre coepit G, sed non perfecit“.

und 2,290,1–2: ποιϋνται τὴν τῶν νοουμένων ἀντίληψιν. Freilich verwundert unter Annahme der Deutung von τὴν ἀντίληψιν als Objekt zu ποιουμένων der syntaktisch störende Zusatz von ἔχειν (~ *habere* AV, O hat als Korrektur *habentibus*): ist ἔχειν von einem Schreiber eingefügt worden, dem nicht klar war, daß τὴν ἀντίληψιν Objekt zu ποιουμένων ist, und somit zu streichen? Und hat Wilhelm ποιουμένων τὴν ἀντίληψιν deshalb mißverstanden, weil er τὴν ἀντίληψιν als Objekt zu ἔχειν aufgefaßt hat?

3,17–19 *quoniam ut (ut Boese : et codd.) est unusquisque et quecumque intelligit, et ut intelligit et quod est*] Boese schlägt vor, *et* nach *quoniam* zu *ut* zu ändern, um ein *ut intelligit* entsprechendes *ut est* zu erhalten²⁴. Angesichts der zahlreichen Belege für die Wendung ἐπεὶ καὶ bei Proklos scheint es besser, *et* nach *quoniam* zu belassen und danach <*ut*> zu ergänzen. Im griechischen Text ist zu schreiben: ἐπεὶ καὶ ὡς ἔστιν ἕκαστος καὶ <νοεῖ> ὅσα νοεῖ, καὶ ὡς νοεῖ καὶ <ἔστιν> ὅ ἔστιν („denn wie jeder ist, so denkt er auch, was er denkt, und wie er denkt, so ist er auch, was er ist“). Vgl. zu <νοεῖ> ὅσα νοεῖ in Ti. 1,244,22: γινώσκει ὅσα γινώσκει, und zu <ἔστιν> ὅ ἔστιν in Prm. 621,17; 870,38; 1200,3: ἔστιν ὅ ἔστιν ~ *est quod est*.

4,18 *specierumque et eorum qui sine specie*] Für *et ist quam* zu lesen (~ Is. dub. 4,10–11 τῶν τε εἰδῶν ἢ τῶν ἀνειδέων); *et* dürfte mechanisch nach *que* gesetzt worden sein.

6,1 *consideremus*] Nach σκοπῶμεν (~ *consideremus*) ist aus Isaaks Paraphrase πῶς (~ Is. dub. 6,1) zu ergänzen²⁵, da die laut Proklos bereits von den Alten hinreichend dargestellte Aporie (vgl. 6,2–3) eben in der in 6,2 formulierten Frage besteht, wie es zu verstehen ist, daß der Vorsehung die Erkenntnis nicht notwendig eintretender Ereignisse zukommt.

6,6–7 *usque ad hec*] Vgl. die sinngemäß zutreffende Paraphrase in Is. dub. 6,11–12: μέχρι τῆς τοῦ ἐνδεχομένου ὑποστάσεως, und lies entsprechend *usque ad hoc* (sc. *contingens*) oder *usque ad hanc* (sc. *subsistentiam contingentis*).

8,33 *posita*] Lies *posita <est>* als Wiedergabe von κεῖται (~ Is. dub. 8,36).

²⁴ Vgl. dub. 4,11–12: *ut est unumquodque sic et cognoscere* ~ ἕκαστον ὡς ἔστιν οὕτω καὶ γινώσκει bei Is. dub. 3,7–8.

²⁵ Vgl. zu σκοπῶμεν πῶς ... φαμεν / λέγομεν in Prm. 1187,38–40: ἀπορήσουσί τινες πῶς ταῦτόν γίνεσθαι φαμεν τοῖς πολλοῖς ~ *dubitabunt aliqui quomodo idem fieri dicimus multis*; in Ti. 2,127,27: λεκτέον πῶς ... τὴν ψυχὴν μέσην φαμέν, und dub. 21,1–2: *consideremus ... qualiter deorum participationes fieri dicimus* ~ σκοπῶμεν ... πῶς τὰς ἐκ τοῦ ἀμεθέκτου θεοῦ μεθέξεις γίνεσθαι λέγομεν (Is. dub. 21,1–2).

8,41 *et si ... preaccepta et*] Lies *et si ... preaccepta sit* als Wiedergabe von εἰ καὶ ... προειλημμένη ἐστὶ (vgl. Is. dub. 8,46: εἰ καὶ ... ἐστὶ ... προειλημμένη, προειλημμένη Dornseiff : προειλημμένης codd.) und siehe zur Entsprechung εἰ καὶ ... ἐστὶ ~ *et si ... sit* in Prm. 936,16.

10,4 *aliquod*] Isaak hat an entsprechender Stelle ὄντος (wie in D und L^{Pc} überliefert : ὄντως L^{ac}) geschrieben, und dies ist genau der Ausdruck, der hier im Kontrast zu φαίνομένου (~ *apparens*) benötigt wird²⁶. Das von Wilhelm gelesene τινος (~ *aliquod*) ist mithin zu ὄντος zu korrigieren.

10,18 *ut universale quidam aiunt unum*] ὡς τὸ καθόλου τινές φασιν ἔν würde bedeuten: „(das Eine der Vorsehung ist nicht so,) wie manche das allgemeine Eine nennen“. Gemeint ist jedoch: „(das Eine der Vorsehung ist nicht so) wie das allgemeine Eine, wie einige sagen“. Zu schreiben ist daher ὡς τὸ καθόλου, <ὄς> τινές φασιν, ἔν²⁷.

11,6–7 *et secundum virtutem infinitum*] In Isaaks Paraphrase ist als Gegenstück zu diesen Worten καὶ τὴν δύναμιν ἄπειρον (Is. dub. 11,8–9) überliefert. Dornseiff ergänzt bei Isaak <κατὰ> vor τὴν δύναμιν mit Berufung auf *secundum* in Wilhelms Proklos-Übersetzung. Es ist freilich unklar, ob Wilhelm die Präposition κατὰ las, denn *secundum virtutem* könnte auch für τὴν δύναμιν als Accusativus respectus stehen²⁸. Falls die Präposition κατὰ bereits in den von Isaak und Wilhelm benutzten Proklos-Handschriften fehlte, stellt sich die Frage, ob sie im Proklos-Text zu ergänzen ist. Für eine positive Antwort spricht der Umstand, daß Proklos sonst stets von κατὰ τὴν δύναμιν ἄπειρον spricht²⁹, nirgends aber von τὴν δύναμιν ἄπειρον. Freilich bleibt die syntaktische Konstruktion der mit *et secundum virtutem infinitum* wiedergegebenen Worte mit oder ohne Ergänzung von κατὰ schwierig: Denn καὶ (κατὰ) τὴν δύναμιν ἄπειρον kann weder zum Subjekt des Satzes (πᾶν δὲ ὁμῶς τὸ ἄπειρον) noch zum Prädikat (τοῖς μὲν ὑπ' αὐτὸ ... εἶη ἂν τοιοῦτον) gezogen werden (Spoerri geht in seinen Bemerkungen zur Stelle³⁰ auf dieses Problem nicht ein). Isaak behilft sich damit, daß er καὶ τὴν δύναμιν ἄπειρον hinter τοιοῦτον ἂν εἶη umstellt, d.h. aus καὶ τὴν δύναμιν ἄπειρον ein weiteres Prädikat macht: πᾶν δ' ὁμῶς τὸ ἄπειρον τοῖς μὲν ὑπ' αὐτὸ τοιοῦτον ἂν εἶη καὶ τὴν δύναμιν ἄπειρον (Is. dub. 11,7–9). Dies hat zumindest den Vorteil, daß der Zusammenhang zwischen τοῖς μὲν ὑπ' αὐτὸ und

²⁶ Vgl. in Alc. 329,2: ἦτοι ὡς ἀληθῶς ἀγαθὸν ἢ φαινόμενον.

²⁷ Vgl. zu <ὄς> τινές φασιν in Ti. 1,364,11; 2,150,26; mal. 30,6 ~ Is. mal. 32,5–6.

²⁸ Vgl. z.B. Arist. Po. 1447a16: τὸ σύνολον ~ *secundum totum*.

²⁹ Vgl. z.B. Theol. Plat. 2,18,22; 3,60,2; Inst. 86,10.

³⁰ Vgl. Spoerri (wie Anm. 4) 138–139.

τοιούτων ἂν εἶη nicht mehr durch das Einsprengsel καὶ τὴν δύναμιν ἄπειρον gestört wird und die Worte καὶ τὴν δύναμιν ἄπειρον eine klare syntaktische Funktion erhalten. Doch befriedigt die Lösung, was den Proklos-Text angeht, inhaltlich nicht, da Proklos nicht meint, daß alles Unbegrenzte dem Vermögen nach unbegrenzt ist (z.B. ist seiner Auffassung nach das quantitativ Unbegrenzte dem Vermögen nach nicht unbegrenzt). Eine inhaltlich bessere Lösung scheint mir zu sein, die mit *et secundum virtutem infinitum* wiedergegebenen Worte auszuklammern.

11,10–11 *et si obtinetur, et comprehenditur ab illis, non infinitum*] Boese scheint durch die Setzung des Kommas nach καὶ εἰ κρατεῖται (~ *et si obtinetur*) zu signalisieren, daß er καὶ περιείληπται (~ *et comprehenditur*) als Apodosis zu εἰ κρατεῖται und ἐκείνοις οὐκ ἄπειρον (~ *ab illis, non infinitum*) als Prädikativum zu περιείληπται versteht (daß ἐκείνοις in der Tat nicht Dativus auctoris zu περιείληπται ist – wie Wilhelm übersetzt –, sondern zu οὐκ ἄπειρον gehört, zeigt die folgende Formulierung ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ἑαυτῷ ἄπειρον, die anderenfalls keinen Sinn ergäbe³¹). Da aber mit dem Ausdruck ἐκείνοις οὐκ ἄπειρον die entscheidende letzte Konsequenz der Ableitung formuliert wird, würde man eher erwarten, daß er nicht nur ein Anhängsel der letzten Apodosis innerhalb der Ableitung ist, sondern sie vollständig ausmacht (mit Elipse der Kopula ἐστίν). Es fragt sich dann aber, zu welcher Protasis ἐκείνοις οὐκ ἄπειρον die Apodosis ist. Folgt man dem überlieferten Text, lautet die Antwort: zu εἰ κρατεῖται καὶ περιείληπται³². Doch würde man eher (Boeses Interpunktion folgend) erwarten, daß καὶ περιείληπται Apodosis zu εἰ κρατεῖται ist (als Umkehrschluß zu ἦ, μὴ περιληφθέν, οὐδ' ἂν κρατεῖσθαι δύναιτο ὑπὸ τῶν κρειτόνων in 11,8–9); und dies legt zusammen mit der Annahme, daß ἐκείνοις οὐκ ἄπειρον eine vollständige Apodosis ausmacht, den Schluß nahe, daß die Protasis zu ἐκείνοις οὐκ ἄπειρον aufgrund von Homoioteleuton ausgefallen ist: καὶ εἰ κρατεῖται, καὶ περιείληπται, <καὶ εἰ περιείληπται,> ἐκείνοις οὐκ ἄπειρον.

15,19 *dari*] Lies *dare* (~ διδόναι bei Is. dub. 15,21) und vgl. zur Konfusion von *dare* und *dari* dub. 52,20.

15,26 *excusabimus*] Boese vermutet hinter *excusabimus* ἀπολογήσομεν, aber es dürfte sich bei *excusabimus* um eine Wiedergabe von παραιτησόμεθα handeln³³, wofür

³¹ Vgl. Spoerri (wie Anm. 4) 141 Anm. 34.

³² Vgl. die Interpunktion von D. Isaac in der Paraphrase von Isaak Sebastokrator (Is. dub. 11,12–13).

³³ Vgl. in Prm. 676,2: παραιτήσομαι ~ *excusabo*; 805,36: παραιτησόμεθα ~ *excusabimus*.

παραιρησόμεθα zu schreiben ist³⁴. Isaak hat παραιρησόμεθα durch das geläufigere Synonym ἀποστερήσομεν (Is. dub. 15,28–29) ersetzt³⁵.

16,24 *existit*] Man erwartet hier ein verbum cognoscendi (vgl. 16,31: *novit*), von dem der ὅτι-Satz abhängt und das sich in Isaaks Paraphrase in Gestalt von ἐφίστησιν (Is. dub. 16,26) erhalten hat³⁶. Was Wilhelm gelesen hat, ist unklar (Boese vermutet ὄφιστησιν; man könnte auch an ἔστιν denken).

20,16 *et utique*] Übersetzung von καὶ ἄν. ἄν ergibt an dieser Stelle keinen Sinn. Es dürfte καὶ αὖ – eine bei Proklos überaus häufig belegte Verbindung – zu schreiben sein.

20,21–22 *sumemus aspicientes*] Nach λάβοιμεν (~ *sumemus*) ist ἄν zu ergänzen (potentialer Optativ)³⁷.

21,9–10 *neque igitur in parte temporis solum huius*] *neque igitur* ist Wiedergabe von οὐδ' οὖν oder οὐτ' οὖν. Da weder das eine noch das andere an dieser Stelle sinnvoll ist, korrigiere ich οὐτ' οὖν zu οὐ τοῦ und verstehe οὐ τοῦ ἐν μέρει χρόνου im Sinne von οὐ τοῦ μερικοῦ χρόνου³⁸. Wie Boese anmerkt, hätte Wilhelm *tempus ... hoc* statt *temporis ... huius* schreiben sollen, da οὐ τοῦ ἐν μέρει χρόνου μόνον τοῦδε elliptisch ist für οὐ μόνον πρὸ τοῦ ἐν μέρει χρόνου τοῦδε.

21,10–11 *tempus enim et quod infinitum citra deos*] Es verwundert, daß an dieser Stelle vom Unbegrenzten generell (und nicht einer bestimmten Art des Unbegrenzten) gesagt wird, daß es diesseits der Götter sei. Bereits Isaak scheint daran Anstoß genommen zu haben, da er in seiner Paraphrase das Unbegrenzte, von dem die Rede ist, durch den

³⁴ Vgl. prov. 36,1–3 *non ... oportet ... sequestrare animam a dominio electionum* ~ οὐ ... δεῖ ... παραιρεῖσθαι τὴν ψυχὴν τοῦ τῶν αἰρέσεων κράτους bei Is. prov. 8,16–21.

³⁵ Vgl. dub. 24,2 ~ Is. dub. 24,3, wo Wilhelm παραιρούμενον mit *excludens* übersetzt und Isaak mit ἀποστεροῦν paraphrasiert.

³⁶ Vgl. zu ἐφίστησιν ὅτι im Sinne von „stellt fest, daß“ Dam. in Prm. 243,6; in Phd. 22,3; Simp. in Cat. 433,20; in Ph. 382,4; 1114,13.

³⁷ Vgl. in R. 1,12,10: λάβοιμεν ἄν ἐννοήσαντες, und in Euc. 100,15: λάβοιμεν ἄν ἀπιδόντες εἰς κτλ.

³⁸ Siehe Is. dub. 21,7: οὐ τοῦδε μόνον τοῦ μερικοῦ sc. χρόνου, und zur Verwendung von ἐν μέρει als Synonym von μερικός mal. 4,10: *eas que in parte* ~ τὰς ἐν μέρει; mal. 27,7: *eam autem que in parte* sc. *naturam* ~ τὴν δὲ ἐν μέρει sc. φύσιν; mal. 27,24: *ea autem que in parte natura* ~ τῆς δὲ ἐν μέρει φύσεως; mit dem Zusatz von τοῦδε wird die Partikularität des ἐν μέρει χρόνος betont.

Zusatz τοῖς ἀγγέλοις συμπαρεκτεινόμενον näher bestimmt³⁹. Das Problem scheint aber nicht im Ausfall eines τὸ ἄπειρον spezifizierenden Ausdrucks, sondern darin zu gründen, daß καὶ κατὰ τὸ ἄπειρον durch Haplographie zu καὶ τὸ ἄπειρον entstellt worden ist: „denn die Zeit ist auch in ihrer Unbegrenztheit diesseits der Götter“ (vgl. in Pm. 1230,17: κατὰ τὸ ἄπειρον τοῦ χρόνου).

Zu erwägen ist ferner, daß *tempus ... et quod infinitum* nicht für χρόνος ... καὶ τὸ ἄπειρον steht (wie Isaaks Paraphrase nahelegt), sondern für χρόνος ... καὶ ὁ ἄπειρος. In diesem Fall müßte an dem von Wilhelm übersetzten Text keine Änderung vorgenommen werden, da sich χρόνος γὰρ καὶ ὁ ἄπειρος ἐπίταδε τῶν θεῶν im Sinne von „denn auch die unbegrenzte Zeit ist diesseits der Götter“ verstehen läßt.

22,2 *inducatur primo quod*] Dies könnte als Wiedergabe von ἐπαγέσθω (nicht εἰσαγέτω, wie Boese schreibt) πρῶτον ὅτι aufgefaßt werden⁴⁰, doch ist zu Beginn der Besprechung der zuvor dargestellten Schwierigkeit kein Ausdruck im Sinne von „sei als erstes hinzugefügt“, sondern ein Ausdruck im Sinne von „sei als erstes gesagt“ zu erwarten. Ich stufe daher *inducatur* als fehlerhafte Übersetzung von ἐπαγέσθω anstelle von λεγέσθω (wie bei Is. dub. 22,2 überliefert) ein (für λεγέσθω finden sich bei Proklus über 60 Belege im TLG; zu λεγέσθω πρῶτον siehe in R. 1,287,22).

22,16 *producta*] Darauf ist die Randnotiz ἐκπυρούμενα im Vat. lat. 4568 (Vm. 17) zu beziehen, wie der Vergleich mit Isaaks Paraphrase zeigt⁴¹. Freilich ist ἐκπυρούμενα an dieser Stelle unhaltbar; selbst Wilhelm scheint mit ἐκπυρούμενα so wenig glücklich gewesen zu sein, daß er eine vom Überlieferten abweichende Übersetzung wählte, allerdings im Bewußtsein des konjekturalen Charakters seiner Übersetzung das griechische Wort an den Rand notierte. Da die Dinge zuvor als Werkzeuge (vgl. 22,16: *organa* ~ ὄργανα) der Vorsehung bezeichnet werden und Werkzeuge dem, der sie gebraucht, zu Diensten sind⁴², würde man anstelle von ἐκπυρούμενα einen Ausdruck im Sinne von „zu Diensten“ erwarten, z.B. ἐπικουροῦντα. Aber auch ἐκπληρούμενα (sc. τοῦ ἀγαθοῦ) ist in Erwägung zu ziehen⁴³.

³⁹ Vgl. Is. dub. 21,8–9: χρόνος καὶ τὸ τοῖς ἀγγέλοις συμπαρεκτεινόμενον ἄπειρον.

⁴⁰ Vgl. zu ἐπάγειν ὅτι in R. 1,272,20–21: τούτων δ' οὖν ῥηθέντων ἐπήγαγεν ὅτι κτλ., in Ti. 3,36,25: δείξας γὰρ μεστὰ πάντα θεῶν ἐπήγαγεν ὅτι κτλ., und zur Entsprechung *induco* ~ ἐπάγω Index Latino-Graecus (in Pm.), s.v. *induco*.

⁴¹ Vgl. Is. dub. 22,21: τὰ μὲν ἐγγύτερον ἐκπυρούμενα, τὰ δὲ πορρώτερον.

⁴² Vgl. in R. 1,171,25–26: τὸ μὲν (sc. τὸ ὄργανον) ἐν ὑπρέτου μέρει τετάχθαι sc. φησὶν ὁ Σωκράτης.

⁴³ Vgl. Theol. Plat. 3,85,1–3 τὸ μὲν γὰρ ἐν [ὄν] οὕτω μετέχει τοῦ ὄντος ὡς καταλάμπων καὶ ἐκπληροῦν καὶ ἐκθεοῦν τὸ ὄν.

22,29 *alterum*] Anstelle von ἕτερον (~ *alterum*) wird ein μιχθὲν (~ 22,30 *mixtum*) entsprechendes Partizip benötigt, etwa ὑπάρχον als Kopula zu οὔτε ... θερμὸν καὶ ξηρὸν οὔτε ... παχὺ καὶ ζοφῶδες (~ 22,28–29 *neque ... calidum et siccum, neque ... grossum et caliginosum*).

24,14 *preapparentibus*] Lies *pro apparentibus* (ἀντὶ τῶν φαινομένων sc. χρηστηρίων) im Kontrast mit *veracia khristeria* (τὰ ἀληθινὰ χρηστήρια)⁴⁴.

25,6–7 *horum quidem propinquius providentie entium, ... horum autem propinquius hiis*] Boese schlägt mit Verweis auf dub. 15,8 vor, <que hic> hinter *hiis* zu ergänzen. Doch scheint *propinquius* (25,7) auf Dittographie zurückzugehen und durch *remotius* zu ersetzen zu sein⁴⁵. Denn die Heroen werden hier als die unter den sog. höheren Gattungen (τὰ κρείττονα γένη) am weitesten von der Vorsehung entfernten Wesen den Engeln einerseits und den Dämonen andererseits gegenübergestellt. *hiis* (Ablativus comparationis ~ τούτων) ist demnach als Pronomen für *angelis* (~ τῶν ἀγγέλων) aufzufassen.

25,35–36 *aut tanquam a facientibus ea que inde habent*] Da das mit *facientibus* übersetzte Partizip ποιούντων (~ Is. dub. 25,35) wie ἀναγόντων (~ *sursumducentia* 25,37) von μέσων (~ *media* 25,35) abhängt, stört die von Wilhelm mit *a* wiedergegebene Präposition (sei es ἀπὸ, ὑπὸ oder παρὰ). Isaak läßt sie denn auch in seiner Paraphrase weg und schreibt anstelle von ἃ ἐκεῖθεν ἔχει (~ *ea que inde habent*) οἷς ἐκεῖθεν ἔχει (Is. dub. 25,34–35, i.e. τούτοις ἃ ἐκεῖθεν ἔχει). Dem Sinn nach würde man ἢ ὡς σύμμετρα (oder ἔμμετρα) ποιούντων ἃ ἐκεῖθεν ἔχει erwarten⁴⁶. Vielleicht ist *a*

⁴⁴ Vgl. zur Gegenüberstellung von (τὰ) ἀληθινὰ mit (τὰ) φαινόμενα dub. 33,17 ~ Is. dub. 33,19–20 und zur Entsprechung *verax* ~ ἀληθινός dub. 53,24 ~ Is. dub. 53,31. Proklos verwendet häufig Wendungen der Form τὰ ... ἀντὶ τῶν ..., vgl. z.B. in R. 2,87,19–20: ἐπὶ τοῖς χείροσιν ἀντὶ τῶν ἀμεινόνων; in Alc. 136,2–3 φαινόμενοι ἀντὶ τῶν ἀληθῶν; in Ptm. 663,23–24: ἐπὶ φρόνησιν ἀντὶ τῆς ἀγνοίας ~ *ad prudentiam pro ignorantia*; in Ti. 3,352,4: τὰ ὅλα ... ἀντὶ τῶν μερῶν.

⁴⁵ Vgl. Theol. Plat. 1,67,9–10: τὰ μὲν ἐγγύτερον, τὰ δὲ πορρώτερον ἀπολαύει τοῦ θείου; 2,39,22: τὰ μὲν ἐγγύτερον ἐκείνου, τὰ δὲ πορρώτερον; in Cra. 71,31–32: πάντα εἰς ἐκείνην ἀνήρτηνται τὰ μὲν πορρώτερον, τὰ δὲ ἐγγύτερον; 182,31–32: τὰ μὲν πορρώτερον, τὰ δὲ ἐγγύτερον μετέχει τῆς μεριστῆς τοῦ νοῦ διανομῆς, und dub. 22,16: *hec quidem propinquius producta, hec autem remotius*.

⁴⁶ Vgl. dub. 17,12–15: *nam entium mediationes non eas que ante ipsas causas auferentes effectus eius qui in ea que post hec sunt mediationes, sed hiis que post hec commensuratas facientes eorum que ante ipsa donationes* ~ Is. dub. 17,15–18: αἱ γὰρ τῶν ὄντων μεσότητες οὐ τὰς πρὸ αὐτῶν αἰτίας τῆς εἰς τὰ μετὰ ταῦτα ποιήσεως ἀφαιρούμεναι εἰσι μεσότητες, ἀλλὰ τοῖς μετὰ ταῦτα συμμέτρους ποιῶσαι τὰς

eine Wiedergabe von *παρὰ*, was seinerseits Korruption von *σύμμετρα* oder *ἔμμετρα* ist?

28,2–3 *quod enim non susceptibile eius quod preter naturam eternum*] Die Aussage, daß alles, was vom Widernatürlichen unbetroffen ist (*τὸ ... ἄδεκτον τοῦ παρὰ φύσιν ~ quod ... non susceptibile eius quod preter naturam*), ewig existiert (*ἄϊδιον* sc. *ἔστιν ~ eternum*), ist durchaus vereinbar damit, daß es Dinge gibt, die vom Widernatürlichen betroffen sind und ewig existieren, und eignet sich insofern nicht zur Rechtfertigung der These, daß nur die vergänglichen (d.h. nicht ewig existierenden) Körper vom Widernatürlichen betroffen sind (*τοῦτο δὴ τὸ παρὰ φύσιν ἔστιν ἐν μόνοις τοῖς φθαρτοῖς σώμασι ~ hoc quod preter naturam est in solis corruptibilibus corporibus* 28,1–2). Diese These wäre vielmehr damit zu begründen, daß alles ewig Existierende vom Widernatürlichen unbetroffen ist. Proklos hat demzufolge wahrscheinlich *τὸ γὰρ ἄϊδιον τοῦ παρὰ φύσιν ἄδεκτον* geschrieben (und nicht, wie in Wilhelms Übersetzung überliefert, *τὸ γὰρ ἄδεκτον τοῦ παρὰ φύσιν ἄϊδιον*). Dafür spricht auch der folgende *εἴπερ*-Satz (mit dem offensichtlich die mit dem *γὰρ*-Satz gemachte Aussage ihrerseits begründet werden soll): Denn die Aussage, daß das Widernatürliche ein Weg zum Nicht-Sein ist (*ὁδὸς εἰς τὸ μὴ εἶναι τὸ παρὰ φύσιν ~ 28,3–4 via ad non esse quod preter naturam*), ist vereinbar damit, daß es Dinge gibt, die vom Widernatürlichen unbetroffen sind und dennoch nicht ewig existieren (das Widernatürliche muß ja nicht der einzige Weg zum Nicht-Sein sein), und taugt insofern nicht zur Rechtfertigung der These, daß alles, was vom Widernatürlichen unbetroffen ist, ewig existiert; dagegen liefert sie eine triftige Begründung dafür, daß alles ewig Existierende vom Widernatürlichen unbetroffen ist – denn wenn das Widernatürliche zum Nichtsein führt, so ist das ewig Existierende als etwas, das nicht zum Nichtsein geführt werden kann, nicht vom Widernatürlichen betroffen.

28,5 *ergo propter aliam causam aut propter hanc quam Timeus dixit*] Man könnte *ergo* als Wiedergabe der Fragepartikel *ἄρα* fassen⁴⁷, den Fragesatz bereits mit *πᾶν δὲ τὸ φθειρόμενον (~ omne autem quod corrumpitur* 28,4) beginnen lassen (*πᾶν δὲ τὸ φθειρόμενον ἔχει ἐν τοῖς οὖσι χώραν ἄρα δι' ἄλλην αἰτίαν ἢ δι' ἣν ὁ Τιμαίος εἶπεν* κτλ.) und annehmen, daß er eine negative Antwort impliziert, die nicht eigens ausgesprochen wird⁴⁸. Allerdings fragt sich dann, warum Wilhelm ἦ nach

τῶν πρὸ αὐτῶν δόσεις, und in Prm. 663,8–9: *ἔμμετρον ποιοῦντι τοῖς ἄλλοις δι' ἑαυτοῦ τὴν ἀκρόασιν τῶν πρώτων λόγων*.

⁴⁷ Vgl. in Prm. 825,37; 827,27; 867,27 *ἄρα ~ ergo*.

⁴⁸ Vgl. als Parallele in Alc. 6,7–9: *ἄρ' οὖν ἄλλον τινὰ ἂν ἔχοιμεν εἰπεῖν πρὸ τοῦ Ἀλκιβιάδου καὶ τῆς ἐν τούτῳ παραδεδομένης τοῦ Σωκράτους συνουσίας*;

ἄλλην nicht, wie zu erwarten, mit *quam*⁴⁹, sondern mit *aut* wiedergibt. Die Wiedergabe von ἤ mit *aut* legt die Vermutung nahe, daß Wilhelm ἤ als Einleitung eines Fragesatzes deutete, mit dem ein vorhergehender, mit αἰτίαν (~ *causam*) endender Fragesatz beantwortet wird⁵⁰. Diese Deutung von ἤ δι' ἣν ὁ Τίμαιος εἶπεν (~ *aut propter hanc quam Timeus dixit*) als eine vorhergehende Frage beantwortende weitere Frage wird durch eine Parallele im *Timaios*-Kommentar gestützt: ἔπειτα ζηητέον, διὰ ποίαν αἰτίαν ὁ Σωκράτης οὕτω διόρισεν· ἤ δι' ἣν εἶπεν αὐτός (in Ti. 1,35,18–20). Wenn die Deutung richtig ist, dürfte αἰτίαν ein Fragewort vorausgegangen sein, sei es ποίαν (20 Belege für διὰ ποίαν αἰτίαν bei Proklos im TLG), sei es τίνα (5 Belege für διὰ τίνα αἰτίαν bei Proklos im TLG). Wilhelm dürfte nach dieser Deutung nicht, wie überliefert, *aliam*, sondern *quam* geschrieben haben (auch διὰ ποίαν αἰτίαν gibt er mit *propter quam causam* wieder, vgl. in Prm. 998,8; 1241,16)⁵¹, und das mit *ergo* übersetzte Wort (sei es ἄρα, sei es ἄρα) wäre als Dittographie nach χώρων zu tilgen: πᾶν δὲ τὸ φθειρόμενον ἔχει ἐν τοῖς οὖσι χώραν [ἄρα] διὰ τίνα αἰτίαν; ἤ δι' ἣν ὁ Τίμαιος εἶπεν κτλ.

29,19–20 *cum hoc quod est complementum eius quod secundum naturam*] Vgl. dub. 1,10–11: *eius quod est omnia secundum providentiam esse*, und dub. 39,19: *id quod est sortiri autokineseos*, und lies entsprechend *cum hoc quod est complementum <esse> eius quod secundum naturam*. Wilhelm gibt mit *cum hoc quod est c.* Inf. πρὸς τῷ c. Inf. wieder⁵². Auch μετὰ τοῦ c. Inf. ist zu erwägen⁵³.

30,10 *quod (quod Boese : et codd.) in*] Boese korrigiert *et zu quod*, doch wird an dieser Stelle die Einleitung eines Konzessivsatzes benötigt: „auch wenn solche Leiden für die Wesen, die eine sterbliche Natur erhalten haben, naturgemäß sind, stoßen sie jenem wi-

⁴⁹ Vgl. prov. 7,8 *non aliter quam ...*; prov. 13,3–4 *unde ... aliunde ... quam ...*; prov. 13,4–5 *nullum alium ... quam ...*; mal. 28,5 *quid ... aliud ... quam ...*.

⁵⁰ Vgl. z.B. dub. 45,5–7: *que igitur ... providentie ratio? aut ...*; mal. 36,12: *si autem non est utrumque, quid utique erit secundum ipsam? aut ...*.

⁵¹ Vgl. zur Position von διὰ ποίαν αἰτίαν resp. διὰ τίνα αἰτίαν am Ende des Fragesatzes in Ti. 3,194,31–195,1: φαينوμένους δὲ καθ' ὅσον ἂν ἐθέλωσι τοὺς ὑπὸ σελήνην ἐπονομάξει διὰ τίνα αἰτίαν; ἤ ὅτι κτλ.

⁵² Vgl. in Prm. 676,16–17: πρὸς τῷ καὶ τὸν ἐν Πολιτείᾳ Σωκράτη παρακελεύεσθαι νέοις οὖσι ~ *cum hoc quod et Socrates in Politis statuerit iuvenibus existentibus*.

⁵³ Vgl. in R. 1,68,9–10: μετὰ τοῦ μηδὲ τὴν ἐκείνων ἀφανίζειν δύναμιν; 2,328,13–14: μετὰ τοῦ καὶ τὸ πᾶν εἰς τὴν ἐκείνου διάθεσιν συνεργεῖν; in Ti. 2,51,30–31: μετὰ τοῦ διασφῆζειν τὴν διάκρισιν αὐτῶν; etc.

der seine Natur zu⁴. Ich schreibe daher $\kappa\acute{\alpha}\nu \tilde{\eta}$ (an über 20 Stellen bei Proklos im TLG belegt) statt $\kappa\alpha\acute{\iota} \acute{\epsilon}\nu$ (~ *et in*). Auch *et si* (~ $\epsilon\acute{\iota} \kappa\alpha\acute{\iota}$) für *et in* ist zu erwägen⁵⁴.

30,11 *sortiuntur*] Syntaktisch wird anstelle eines finiten Verbs ein zu $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$ (~ *hiis* 30,10) gehöriges Partizip benötigt; daher folge ich Isaaks Paraphrase (Is. dub. 30,10) mit $\lambda\alpha\chi\omicron\upsilon\sigma\iota$ für das von Wilhelm übersetzte $\lambda\alpha\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon\sigma\iota$ ⁵⁵.

30,12 *quoniam*] Bei der an dieser Stelle vermißten Satzanschluß-Partikel dürfte es sich um ein auf $\mu\acute{\epsilon}\nu$ (~ 30,3 *quidem*) antwortendes $\delta\grave{\epsilon}$ handeln: entweder ist $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\grave{\eta}$ zu $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ $\delta\grave{\epsilon}$ (69 Belege für $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ $\delta\grave{\epsilon}$ bei Proklos im TLG) zu korrigieren oder nach $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\grave{\eta}$ ein $\delta\grave{\epsilon}$ (212 Belege für $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\grave{\eta}$ $\delta\grave{\epsilon}$ bei Proklos im TLG) einzufügen.

30,31–32 *quod in nobis divinum ratione melius*] Die Verwendung von $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ zur Bezugnahme auf das, was der Vernunft noch überlegen ist, wäre an dieser Stelle verwirrend, da wenige Zeilen zuvor (vgl. dub. 30,12: *quoniam ratio erat quod in nobis divinum*) $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ mit der Vernunft identifiziert worden ist (vgl. auch dub. 30,40, wo mit $\tau\tilde{\omega} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\theta\epsilon\acute{\iota}\omega$ ebenfalls auf die Vernunft Bezug genommen wird). Ich schreibe daher $\tau\omicron\tilde{\upsilon}$ (als Artikel zu $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\upsilon$, ~ *ratione*) für $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$. Die Verschreibung – oder Verlesung – von $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\tau\omicron\tilde{\upsilon}$ zu $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ läßt sich leicht damit erklären, daß dem Schreiber – oder Übersetzer – noch $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ aus dub. 30,5 und 30,12 vor dem geistigen Auge stand. – Isaak schreibt $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$ (sc. $\tau\omicron\tilde{\upsilon} \lambda\acute{o}\gamma\omicron\upsilon$) $\kappa\rho\epsilon\acute{\iota}\tau\tau\omicron\nu$ und fügt erklärend $\eta\tau\omicron\iota \tau\acute{o}\nu \nu\omicron\upsilon\nu$ (vgl. Is. dub. 31,34–35) hinzu, doch könnte mit $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\tau\omicron\tilde{\upsilon} \lambda\acute{o}\gamma\omicron\upsilon$ $\kappa\rho\epsilon\acute{\iota}\tau\tau\omicron\nu$ auch $\tau\acute{o} \acute{\epsilon}\nu \eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\acute{\epsilon}\nu$ gemeint sein (vgl. in Ti. 2,287,28–32).

30,41 *impediens*] Wiedergabe von $\acute{\epsilon}\mu\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu$ $\gamma\iota\nu\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ (~ Is. dub. 30,45). $\acute{\epsilon}\mu\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu$ ist in $\acute{\epsilon}\kappa\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu$ zu korrigieren, da gesagt wird, daß das Unvernünftige mit dem Göttlichen in uns im Einklang steht (vgl. 30,40–41: *ei quod in nobis divino coexistens*) und so an einem größeren Guten teilhat (vgl. 30,41–42: *potens participare ab illo alio maiori bono*), d.h. das Göttliche nicht daran hindert, die ihm eigene Tätigkeit auszuführen.

30,43–44 *dicto preter rationem malo eum qui in partiales animas dat ingressum*] Wenn das Unvernünftige mit dem Göttlichen in uns zusammen ist, sich ihm fügt (vgl. zu 30,41: *impediens*) und so an einem höheren Gut teilhat, läßt es gerade nicht zu, daß das

⁵⁴ Vgl. in R. 1,123,12–13 $\epsilon\acute{\iota} \delta\grave{\epsilon} \kappa\alpha\acute{\iota} \alpha\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\iota\varsigma \eta\nu \pi\rho\sigma\eta\kappa\omicron\nu \phi\upsilon\sigma\iota\nu \theta\nu\eta\tau\eta\nu \lambda\alpha\chi\omicron\upsilon\sigma\iota \tau\acute{o} \pi\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma, \acute{\alpha}\lambda\lambda\prime \omicron\upsilon \tau\omicron\iota\varsigma \theta\epsilon\omicron\iota\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$.

⁵⁵ Siehe die Parallele in R. 1,123,12–13: $\epsilon\acute{\iota} \delta\grave{\epsilon} \kappa\alpha\acute{\iota} \alpha\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omicron\iota\varsigma \eta\nu \pi\rho\sigma\eta\kappa\omicron\nu \phi\upsilon\sigma\iota\nu \theta\nu\eta\tau\eta\nu \lambda\alpha\chi\omicron\upsilon\sigma\iota \tau\acute{o} \pi\acute{\alpha}\theta\omicron\varsigma, \acute{\alpha}\lambda\lambda\prime \omicron\upsilon \tau\omicron\iota\varsigma \theta\epsilon\omicron\iota\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$, und ferner in Euc. 4,3–4: $\tau\omicron\iota\varsigma \delta\grave{\epsilon} \mu\epsilon\rho\iota\sigma\tau\omicron\iota\varsigma \kappa\alpha\acute{\iota} \phi\upsilon\sigma\iota\nu \acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\tau\eta\nu \lambda\alpha\chi\omicron\upsilon\sigma\iota$.

in der Irrationalität bestehende Übel im Bereich der Teil-Seelen Einlaß findet. Zu schreiben ist also: <οὐ> τῷ λεγομένῳ παρὰ λόγον κακῶ τὴν εἰς τὰς μερικὰς ψυχὰς δίδωσι παρείδουσιν. Die Negation dürfte unter dem Einfluß des vorhergehenden Nebensatzes *quamdiu vult sui ipsius motu moveri* ausgefallen sein.

31,36 *deinde utique*] In Wilhelms Übersetzung der Apodosis des Konditionalgefüges fehlt ein finites Verb. Man erhält es im griechischen Text am einfachsten dadurch zurück, daß man anstelle von εἶτα (~ *deinde*) ἔδει schreibt (vgl. zu ἔδει δήπου als Beginn einer Apodosis Theol. Plat. 5,137,1). Man könnte allerdings auch εἶναι, δεῖ oder ἐστι, δεῖ für εἶτα δὴ (~ *deinde utique*) schreiben.

34,8 *per que multi sunt admirationi*] Wohl Übersetzung von δι' ὧν οἱ πολλοί εἰσιν θαύματι (vgl. in Ptm. 770,27: τοῦ θαύματος ~ *admirationi*), was Isaak mit δι' ὧν οἱ πολλοὶ θαυμάζονται (Is. dub. 34,10–11) paraphrasiert, ohne dadurch einen befriedigenderen Sinn zu gewinnen, denn offensichtlich geht es um Dinge, die die Vielen bewundern (vgl. dub. 34,6–7: *hiis que apud multos sunt credita bona* ~ τῶν παρὰ τοῖς πολλοῖς πεπιστευμένων ἀγαθῶν bei Is. dub. 34,7–8), nicht um Dinge, vermöge derer die Vielen bewundert werden. Ich schlage vor, [δι'] ὧν οἱ πολλοί εἰσιν θαυμασταί zu schreiben⁵⁶.

35,1–2 *eorum qui non secundum providentiam vivunt*] In dub. § 34 war davon die Rede, daß die Vorsehung mit der für die Guten nachteiligen Verteilung der scheinbaren Güter bei den Guten eine verstärkte Bereitschaft zu tugendhaftem Tun hervorruft⁵⁷. In § 35 fügt Proklos hinzu, welche segensreichen Wirkungen die ungleiche Verteilung der äußeren Güter auf die hat, die zwar gut veranlagt (vgl. 35,11: *bene natos*), aber (noch) nicht tugendhaft sind, sondern (vorläufig nur) ein Verlangen nach der Tugend (vgl. 35,11: *amorem virtutis*) haben. Daher ist τῶν μὴ κατ' ἀρετὴν ζώντων im Kontrast zu τοῖς σπουδαίοις (~ *studiosis* 34,2) zu schreiben⁵⁸; die Lesart κατὰ πρόνοιαν (auch bei Is. dub. 35,2) dürfte durch Dittographie (vgl. τὴν πρόνοιαν in der vorhergehenden Zeile) entstanden sein.

35,6–7 *virtus quidem ... honorabilitatem habere, malitia autem quod fugibile*] Der Zusatz eines Ausdrucks wie τοῖς ἐκτὸς (~ Is. dub. 35,6–7) ist dem Sinn nach unentbehr-

⁵⁶ Vgl. Arist. Rh. 1404b11: θαυμασταὶ γὰρ τῶν ἀπόντων εἰσίν (sc. ἄνθρωποι), und 1371a23–24: φαινόμενος γὰρ θαυμαστῆς καὶ φαινόμενος φίλος ὁ κόλαξ ἐστίν.

⁵⁷ Vgl. dub. 34,2: *apparentium bonorum defectus confert studiosis ad virtutem* ~ ἡ τῶν φαινομένων ἀγαθῶν ἔλλειψις συντελεῖ τοῖς σπουδαίοις πρὸς ἀρετὴν Is. dub. 34,2–3.

⁵⁸ Vgl. in R. 1,160,22: τῶν κατ' ἀρετὴν ζώντων; dub. 33,10: *vivit secundum virtutem* ~ Is. dub. 33,21 ζῆ κατ' ἀρετὴν.

lich; denn Proklos begründet an dieser Stelle die für die Guten nachteilige Verteilung der scheinbaren Güter damit, daß sie den Anschein vermeiden soll, als beziehe die Tugend ihre Ehrwürdigkeit daraus, daß sie vom Besitz scheinbarer Güter begleitet ist, und die Untugend ihre Verächtlichkeit daraus, daß aus ihr keine scheinbaren Güter erwachsen.

35,12 *fortunam*] Obwohl bei Isaak an entsprechender Stelle παντοίαν εὐπραγίαν (Is. dub. 35,13) zu lesen ist, widersteht Boese mit Recht der Versuchung, εὐπραγίαν für Proklos herzustellen (was Wilhelm eher mit *bonam actionem* oder *bonam operationem* übersetzt hätte⁵⁹), schreibt vielmehr εὐτυχίαν; im Falle von παντοίαν folgt er hingegen Isaak gegen den lateinischen Text, in dem sich kein Gegenstück zu παντοίαν findet. Was die Retroversion von *fortunam* betrifft, so würde man im Proklos-Text in der Tat eher εὐτυχίαν als τύχην erwarten; andererseits sollte dann in der Übersetzung *bonam fortunam* stehen⁶⁰. Und wie der Blick auf Is. dub. 35,13 zeigt, dürfte im lateinischen Text nicht nur *bonam*, sondern auch – vor *bonam* – *omnimodam* (παντοίαν) zu ergänzen sein (vgl. den Kontrast von παντοίαν εὐτυχίαν und παντοίαν περίστασιν).

37,6–7 *maiores autem exigentes vindictam*] Dies dürfte für μείζω δὲ ἀξιούσας τὴν δίκην stehen⁶¹. Bereits Isaak scheint diese Formulierung unverständlich gefunden und sie deshalb in seiner Paraphrase durch μείζω δὲ ἐπαρτώσας τὴν δίκην (Is. dub. 37,8) ersetzt zu haben. In der Tat ergibt sie keinen Sinn. Es liegt nahe, μείζω δὲ ἀξούσας τὴν δίκην (mit prädikativem Gebrauch von μείζω⁶²) oder μειζόνως δὲ ἀξούσας τὴν δίκην⁶³ zu schreiben.

37,18–19 *multarum viarum*] Wiedergabe von ‘πολύδοδος’⁶⁴, wofür πολυειδές (nicht ἀμφίστομον aus Is. dub. 37,22) zu schreiben ist⁶⁵. Siehe zur Beschreibung von τὸ τῆς ἀρετῆς εἶδος als πολυειδές in Prm. 1104,39–40: ἐνοειδές εἶδος, und in Ti. 3,273,16–17: τὸ πολυειδές τῆς ποιήσεως εἶδος.

⁵⁹ Vgl. Arist. Rh. 1386b19; 1387b23; Pol. 1325a22; b15.

⁶⁰ Vgl. dub. 37,32: *bonam fortunam* ~ Is. dub. 37,37 εὐτυχίαν; in Prm. 664,15 und Index Graeco-Latinus (Arist. Rh.), s.v. εὐτυχία mit 6 Belegen.

⁶¹ Vgl. zu *exigentes* Index Latino-Graecus (in Prm.), s.v. *exigo*; die dort aufgeführten 16 Belege sind ausschließlich Belege für die Entsprechung *exigo* ~ ἀξίω.

⁶² Vgl. Pl. Lg. 681a7–8: τῶν οἰκήσεων τούτων μειζόνων ἀξανομένων ἐκ τῶν ἐλαττόνων καὶ πρώτων.

⁶³ Vgl. in Alc. 98,8–9: ἵνα ἀξήσῃ τοῦ νεανίσκου μειζόνως τὴν κατ’ ἐκείνων ὑπεροψίαν.

⁶⁴ Vgl. prov. 47,7: *multorum capitum* ~ Pl. R. 588c7–8 πολυκεφάλου.

⁶⁵ Vgl. dub. 37,11–12: *multiformem* ~ Is. dub. 37,17 πολυειδῆ.

37,24 *modicum respiciat terram*] Nach Isaaks Paraphrase zu urteilen, ist *modicum respiciat terram* eine Wiedergabe von μικρὸν βλέπει τὴν γῆν (~ Is. dub. 37,28–29). Mangels Belegen für die Konstruktion von βλέπω mit doppeltem Akkusativ bei Proklos ziehe ich es vor, σμικρὸν ὑπολάβῃ τὴν γῆν zu schreiben⁶⁶.

37,25 *cognoscens cooperatorem*] *cognoscens* ist im vorliegenden Kontext nicht sinnvoll und hat in Isaaks Paraphrase kein Entsprechungsstück (Boese zieht ἀπερίσπαστον bei Is. dub. 37,30 zum Vergleich heran, doch hat Isaak dies zu ὑπηρετήν hinzugefügt). Ich interpretiere *cognoscens* als Übersetzung von γνωρίζω⁶⁷ und letzteres als Korruption von γνώριμον (Attribut zu συνεργόν: „vertrauter Mitarbeiter“).

37,29 *et quia*] Wiedergabe von καὶ ὅτι (~ Is. dub. 37,33–34) als Einleitung des zweiten Teils des Zitats, die ein dem ersten Teil voraufgehendes ὅτι τε (~ Is. dub. 37,31) voraussetzt.

38,5–6 *hoc enim erat civitatem felicem facientis, sed non partem unam*] Vgl. in Ti. 1,43,28–31: εὖ γὰρ δὴ τοῦτο καὶ ὁ Σωκράτης ἐν ἐκείνοις εἶρηκεν, ὅτι σκοπὸς ἡμῖν εὐδαίμονα ποιῆσαι τὴν πόλιν ὅλην, ἀλλ' οὐχ ἓν τι τῆς πόλεως γένος mit Rekurs auf Pl. R. 420b5–8. Sowohl die zitierte Platon-Stelle selber als auch ihr Zitat im *Timaios*-Kommentar sprechen dafür, zu τὴν πόλιν (38,5 *civitatem*) ὅλην zu ergänzen (der Ausfall bedingt durch das Vorhergehen von π-όλιν – Haplographie). Zu ἦν (τοῦ) ... ποιῶντος (~ *facientis*) siehe z.B. Theol. Plat. 3,21,14–16: τοῦ γὰρ τὴν τελειότητα παρέχοντός ἐστι τὸ καὶ τὴν οὐσίαν συνέχειν τῶν δευτέρων, oder in Prm. 848,29–31: τὸ δὲ ὡς φῆς κατὰ κοινὴν ὁμολογίαν προάγοντός ἐστι τὸν λόγον ~ *hoc autem ut dicis secundum communem confessionem producentis sermonem est*.

39,9 *pro hiis autem que ab aliis patimur, quamvis iniuste patiamur*] Gemäß Isaaks Paraphrase (Is. dub. 39,10) Wiedergabe von ὧν δὲ παρ' ἄλλων πάσχομεν, κἂν ἀδίκως πάσχωμεν⁶⁸. Jedoch geht weder aus Wilhelms Übersetzung noch Isaaks Paraphrase hervor, wie sich der Relativsatz mit dem Folgenden syntaktisch verbindet. Daher postuliert Boese eine Lacuna nach πάσχωμεν (~ *patiamur*), die er *exempli gratia*

⁶⁶ Vgl. in Alc. 100,1–2: τὸ γὰρ σμικρὰ μὲν ὑπολαβεῖν τὰ ἀνθρώπινα sowie in Ti. 2,275,23–24: ἵνα ... ὑπολάβῃς; 3,236,13–14: ἵνα ... ὑπολάβωμεν; in Euc. 207,13: ἵνα ... ὑπολάβωμεν.

⁶⁷ Vgl. zur Entsprechung *cognosco* ~ γνωρίζω die drei Belege im Index Latino-Graecus (in Prm.), s.v. *cognosco*.

⁶⁸ Vgl. zur Wiedergabe eines Genitivs der Beziehung mit einem Ausdruck der Form *pro aliquo* dub. 37,3: *pro ea que in bonos largitione* ~ τῆς εἰς τοὺς ἀγαθοὺς χορηγίας bei Is. dub. 37,3–4.

mit οὐ τούτους αἰτιατέον auffüllt. In der Tat empfiehlt der syntaktische Bruch zwischen dem Relativsatz und dem, was im Anschluß an ihn überliefert ist, das Postulat einer Lücke; allerdings scheint hier Proklos den Täter, von dem wir etwas erleiden, keineswegs, wie Boeses Vorschlag impliziert, vollständig aus der Verantwortung entlassen zu wollen (dies schließt die Bemerkung in dub. 39,21–22: *non enim ut inanimatum organum erat, sed ut se ipsum utenti coaptans* ~ οὐ γὰρ ὡς ὄργανον ἄψυχον ἦν, ἀλλ' ὡς ἑαυτὸ τῷ χρωμένῳ συνάπτον bei Is. dub. 39,24–25 aus), sondern sein – von ihm selbst zu verantwortendes – Tun in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, in dem es als Instrument der Vorsehung erscheint. Dem Sinn nach liegt nahe zu schreiben: ὧν δὲ παρ' ἄλλων πάσχομεν, <αἰτιατέον τὸ μὲν δρᾶσαν, ἀλλ' ὡς ὄργανον τοῦ παντός· οὐ γὰρ> ἂν ἀδίκως πάσχοιμεν, ἀλλ' κτλ.

39,19 *sortiri autokineseos*] Das von Wilhelm übersetzte und von Boese in die Retroversion gesetzte αὐτοκινήσεως τυχεῖν ergibt keinen Sinn. Bei Isaak ist mit καὶ αὐτὸ κρίσεως τυχεῖν (Is. dub. 39,22–23) der richtige Text überliefert. Vermutlich Anspielung auf Pl. Phdr. 249a6: κρίσεως ἔτυχον.

41,3–4 *sub eodem deo perficientes, velut sol et luna*] Die Ausdrücke, mit denen nach οἶον Beispiele für die Dinge angeführt werden, von denen zuvor mit einem weniger spezifischen Ausdruck die Rede ist, sollten in demselben Kasus stehen wie letzterer⁶⁹; daher sollte *luna* als Ablativ (*lunā*) interpretiert⁷⁰ und *sol* zu *sole* korrigiert werden. *sol*<*e*> *et luna* könnte für τὸν (τόν τε) ἥλιον καὶ τὴν σελήνην (vgl. Theol. Plat. 5,84,6) oder ἥλιον καὶ σελήνην (so Boese, vgl. in Ti. 3,55,19–20; 169,24–25) stehen.

41,5–6 *et sicut ... pati*] Isaak schreibt an entsprechender Stelle καὶ ὡς ἐν προτέροις χρόνοις τὰ αὐτὰ μετ' ἀλλήλων ἐξειργασμένα τὰ αὐτὰ καὶ νῦν πάσχουσιν (Is. dub. 41,8–10). Vermutlich fand er in seiner Proklos-Handschrift ἐξειργασμένα vor (auch Wilhelm scheint dies in seiner Handschrift gelesen zu haben, wenn *operate* richtig ist) und hat daher den von Wilhelm mit *pati* übersetzten Infinitiv *πάσχειν* durch das finite Verb *πάσχουσιν* ersetzt und den Ausdruck, von dem der Infinitiv abhängt (i.e. οὐδὲν θαυμαστόν, von Wilhelm mit *nichil mirum* übersetzt), weggelassen. Man braucht jedoch gar nicht so gewaltsam wie Isaak in den Text einzugreifen, wenn man anstelle von ἐξειργασμένα (~ *operate*) ἐξειργασμένας schreibt⁷¹. Die Verschrei-

⁶⁹ Vgl. z.B. in R. 1,29,15–16: δύναμιν ..., οἶον τὴν βλαπτικὴν; 2,175,7–9: πολλούς ..., οἶον τὸν ... Κόδρον; in Cra. 159,2–4: τὸν ... δυνάμενον, οἶον τὸν Δία, τὸν Ἄϊδην, τὸν Ἔρωτα.

⁷⁰ Vgl. in Prm. 1160,41: ὑπὸ τὴν σελήνην ~ *sub luna*.

⁷¹ Vgl. in Prm. 661,5–7: οὐ κλήρου μετασχούσαν τὴν ψυχὴν οὐδὲν ἔτι θαυμαστόν αὐτῶν γενέσθαι τῶν πρώτων ὄντων θεωρόν ~ *qua sorte participantem*

bung von ἐξειργασμένας zu ἐξειργασμένοι dürfte durch das Vorhergehen von τελοῦσαι (~ *perficientes*) hervorgerufen worden sein. Eine Schwierigkeit bleibt dann nur das *et* vor *nichil mirum*; da vor *quanto* in der nächsten Zeile ein *et* (~ καὶ bei Is. dub. 41,11) vermißt wird, liegt die Hypothese nahe, daß es von Wilhelm nachträglich an den Rand geschrieben worden und von dort an den falschen Platz geraten ist.

41,5 *ad invicem*] Doppelung von *ad invicem* 41,4–5; lies *cum invicem* (~ Is. dub. 41,9 μετ' ἀλλήλων).

41,7 *quanto*] Es fehlt eine Satz-Verbindungspartikel. Isaak hat in seiner Paraphrase καὶ (Is. dub. 41,11). Vielleicht ist das vor *nichil mirum* (41,6) überflüssige *et* hierher zu ziehen (vgl. oben zu 41,5–6 *et sicut ... pati*).

42,26 *hunc quidem pronuntiat dignificatum melioribus*] Dies steht für τὸν μὲν ἀποφαίνει ἀξιούμενον / ἀξιοθέντα / ἡξιωμένον τῶν κρείττωνων, doch ist im gegebenen Kontext ein Ausdruck mit der Bedeutung „erweist den einen als den überlegenen Wesen ebenbürtig“ zu erwarten (kontrastierend mit „rechnet den anderen zu den der menschlichen Natur Unterlegenen“, τὸν δὲ συναριθμεῖ τοῖς τῆς ἀνθρώπου φύσεως χείροσι). In Isaaks Paraphrase lesen wir sinngemäß richtig τὸν μὲν ἀποφαίνει παρισωμένον τῷ κρείττονι (Is. dub. 42,30). Hatte Wilhelm παρισούμενον / ἐξιούμενον τοῖς κρείττοσι⁷² in seiner Vorlage und παρισούμενον / ἐξιούμενον mit ἀξιούμενον verwechselt?

44,2 *se ipso*] Übersetzung eines Genitivus comparationis zu χεῖρον (~ *deterius*). Zu schreiben ist jedoch <παρ' > ἑαυτοῦ⁷³.

44,4 *bonam domesticationem*] Da Wilhelm in dub. 44,23 mit *magis domestica* höchst wahrscheinlich ἡμερώτερα übersetzt⁷⁴, liegt die Annahme nahe, daß *bonam domesticationem* eine verfehlt Wiedergabe von εὐημερίαν („Wohlergehen“) ist (auch wenn Wilhelm in Arist. Rh. 1380b3 εὐημερία korrekt mit *prosperitas* wiedergibt). In der

animam nichil adhuc mirum ipsi eo quod facta sit (~ αὐτῷ γενέσθαι) *priorum entium speculatrix*.

⁷² Vgl. Theol. Plat. 1,92,9: ἐξιούται τοῖς θεοῖς, Inst. 133,11: παρισούνται τῷ ἐνί.

⁷³ Siehe dub. 44,21: *deterius a se ipsis disponi et melius*, und dub. 47,23: *le quale illis* (sc. *autokinetis*) ... *a se ipsis* ~ τὸ ποῖόν ἐκείνοισ ... παρ' ἑαυτῶν (vgl. Is. dub. 47,59–60: ὅπερ ἐκείνοισ ... παρ' ἑαυτῶν ἐστι).

⁷⁴ In Opposition zu ἀγριώτερα ~ 44,23 *silvestriora*, vgl. in R. 2,283,12–13: τῶν ψυχῶν μετατάξεις ... (sc. ἐκ) τῶν ἀγρίων εἰς τὰ ἡμερα καὶ τῶν ἡμέρων εἰς τὰ ἀγριώτερα, und 2,322,3–4: εἰς τὰ ἀγριώτερα, ... εἰς τὰ ἡμερώτερα.

Übersetzung von Arist. HA steht *domesticatio* für ἡμερότης (vgl. 588a21; 610b21–22; 631a9).

44,14 *nichil enim est*] Westerink⁷⁵ empfiehlt die Tilgung von *nichil enim est*, doch ist οὐδὲν γάρ ἐστιν besser als Anfang einer Begründung bzw. Erläuterung der vorhergehenden These zu verstehen, daß es nicht Geld und materielle Güter sind, die bei den Tieren πλεονεξία hervorrufen. Dieser Deutung zufolge ist nach οὐδὲν γάρ ἐστιν eine Locke anzusetzen, die man beispielhalber mit ἐν αὐτοῖς φιλοχρήματων auffüllen mag⁷⁶.

44,22 *quidem*] Vorausgesetzt, daß *quidem* an dieser Stelle zutreffend überliefert ist (es fehlt in OV und ist in V vor *igitur* in 44,24 eingefügt), ist unklar, was sein griechisches Gegenstück ist; jedenfalls ist schwer zu sehen, welche Funktion hier die Partikel μὲν, für die *quidem* in der Regel steht, haben sollte. Vielleicht hat Wilhelm erneut – wie bereits in dub. 41,4 – versehentlich μὲν anstelle von μᾶλλον gelesen. Zwar scheint μᾶλλον redundant zu sein, da mit ἀδικώτερα bereits eine Steigerungsform voraufgeht, doch siehe zur Verwendung von μᾶλλον beim Komparativ dub. 17,22: *vitaliora magis* ~ ζωτικώτερα μᾶλλον bei Is. dub. 17,25–26; in Prm. 1202,29: γνωριμώτερα μᾶλλον ~ *notiora magis*; in Alc. 225,19: εὐρετικώτεραι μᾶλλον⁷⁷.

44,36 *Et etiam*] Da mit dem daran anschließenden Infinitivsatz *fati esse concursum* etc. kein weiteres Beispiel (vgl. 44,35: *puta*) für gemeinsam erlittene Schicksale gegeben wird, die eine plausible Erklärung haben (vgl. 44,35: *habebunt verisimilem rationem*), sondern etwas Allgemeines über diese gemeinsam erlittenen Schicksale ausgesagt wird, kann er nicht als weiterer epexegetischer Zusatz zu ἕκαστα ... τούτων (~ *singula ... horum* 44,34–35) aufgefaßt werden. Wie ist der Infinitiv dann aber syntaktisch unterzubringen? Am besten so, daß man anstelle von καὶ δὴ (*et etiam*) καὶ δεῖ schreibt (siehe dieselbe Verwechslung in Prm. 664,1: καὶ δεῖ ~ *et etiam*).

44,36–37 *fati esse concursum*] Für εἰμαρμένης εἶναι (~ *fati esse*) ist εἰμαρμένην εἶναι (~ *fatatum esse*) zu schreiben; vgl. in Alc. 123,13: τὴν συνδρομὴν οὐκ εἶναι τυχαίαν, wo οὐκ ... τυχαίαν das Entsprechungsstück zu εἰμαρμένην darstellt.

⁷⁵ L.G. Westerink, Notes on the *Tria Opuscula* of Proclus, in: Mnemosyne 15, 1962, 159–168, hier 161.

⁷⁶ Vgl. zu οὐδὲν γάρ ἐστιν ἐν αὐτοῖς Theol. Plat. 1,92,16; in Prm. 1124,24.

⁷⁷ Vgl. zu weiteren Beispielen bei anderen Autoren R. Kühner/B. Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Satzlehre. Erster Teil, Hannover⁴1955, 26.

44,39 *sortitis entibus*] Verschreibung von *sortitis demonibus*⁷⁸. Isaak hat τῶν εἰληχότων δαιμόνων durch τῶν ἐχόντων ἐκ τῆς προνοίας τὸ ἐξουσιάζειν αὐτῶν (Is. dub. 44,19–20) ersetzt.

44,40 *talibus corruptionibus, ... talibus remissionibus*] Vgl. zu (ταῖς) τοιαῖσδε ... (ταῖς) τοιαῖσδε ... in Ti. 1,106,11: τοιάνδε ἢ τοιάνδε ἰδιότητα, und Simp. in Epict. 115,27: τοιαῖσδε καὶ τοιαῖσδε ποικιλίαις τροφῶν. Für ἀνέσεσιν (~ Is. dub. 44,22) ist offensichtlich γενέσεσιν – in Opposition zu φθοραῖς – zu schreiben.

45,2 *posita, quasi utique*] Isaak schreibt an entsprechender Stelle κείμενόν ποι, ὡς ἄν (Is. dub. 45,2), und die Marginalie Vm. 36 πονῶσαν (sic) deutet darauf hin, daß auch Wilhelm, obwohl sich in seiner Übersetzung kein Gegenstück zu ποι findet, ποι, ὡς ἄν gelesen und – vermutlich aus Ratlosigkeit darüber, was er mit ποι anfangen soll – ποι, ὡς ἄν an den Rand geschrieben hat – eine Randnotiz, die in V in Gestalt von πονῶσαν erhalten ist. Einen besseren Sinn als κείμενόν ποι scheint freilich κείμενόν που zu ergeben, vgl. in Prm. 1135,1: κείμενόν που ~ *iacens alicubi*.

46,23 <qui> *quod congenueum tangenti promptum habet*] Wilhelm scheint den Artikel ὁ (~ 46,27) gelesen und auch mit *qui* übersetzt zu haben, da er anderenfalls nicht *habet*, sondern *habens* geschrieben hätte.

48,12–13 *non frustra aliud alii complecti*] Weder das von Wilhelm wiedergegebene μὴ μάτην ἄλλο ἄλλη συμπλέκεσθαι noch das in Isaaks Paraphrase überlieferte μὴ μάτην ἄλλο ἄλλη συμπλέκειν (Is. dub. 48,14) ergibt Sinn. Westerink schlägt als Lösung des Textproblems vor: “Read συμπλέκει. The μὴ has interrogative force: ‘If it does not by any chance’.”⁷⁹ Gegen diesen Vorschlag spricht allerdings, daß Proklos keinen Raum für Zweifel daran läßt, daß die in Rede stehende Verbindung nicht dem Zufall verdankt ist. Eine bessere Lösung scheint mir zu sein, an dem von Wilhelm übersetzten συμπλέκεσθαι (~ *complecti*) festzuhalten und ἢ („andererseits“) statt μὴ zu schreiben: „es ist notwendig (ἀναγκαῖον), das beide Verbindende (τὸ συμπλέκον ἄμφω) zu suchen (ζητεῖν) – anderenfalls (sc. wenn es kein Verbindendes gibt) (ist es notwendig), daß eines mit dem anderen grundlos verbunden ist“⁸⁰.

⁷⁸ Vgl. mal. 26,4: *sortiente demone*; in R. 2,94,24–25: ὁ ... εἰληχῶς δαίμων; in Cra. 75,7: οἱ εἰληχότες δαίμονες.

⁷⁹ Westerink (wie Anm. 75) 161.

⁸⁰ Vgl. in R. 1,203,17–19: ἀνάγκη γὰρ τὸν ἀγαθὸν ποιητὴν, εἰ μέλλοι περὶ ὧν ἄν ποιῆ καλῶς ποιήσῃ, εἰδοτά ἄρα ποιεῖν, ἢ μὴ οἷόν τε εἶναι εὖ ποιεῖν, und dub. 2,3–5: *oportet autem providentiam cognoscere eorum quibus providetur dignitatem aut non deducere etc.*

50,10–11 *et si millesies excidas nascentes*] Im lateinischen Text läßt sich zu *nascentes* leicht *spinas* subintelligieren; dagegen fällt es im griechischen Text weniger leicht, ἀκάνθας zu τὰς φουμένας (~ *nascentes*) gedanklich zu ergänzen, falls *spinas ferens* (50,10) nicht für (τὰς) ἀκάνθας φέρουσα, sondern für ἀκανθηφόρος (~ Is. dub. 50,12) steht. Unter Voraussetzung von ἀκανθηφόρος legt Isaaks entsprechende Formulierung⁸¹ nahe, für Proklos τὰς φουμένας ἀκάνθας wiederherzustellen (ταύτης ἐκ- mag von Isaak hinzugefügt worden sein).

50,13 *non abstinere a peccatis*] Boese folgt in der Retroversion Wilhelm, der εἰς τὸ τοὺς πονηροὺς μὴ ἀπέχεσθαι τῶν ἀμαρτημάτων gelesen zu haben scheint (vgl. dub. 50,9: *abstinentibus* ~ ἀπεχομένων bei Is. dub. 50,11), während bei Isaak εἰς τὸ τοὺς πονηροὺς μὴ ἀντέχεσθαι τῶν ἀμαρτημάτων (Is. dub. 50,17–18) überliefert ist. Da mir die Formulierung „wenig bis nichts dazu beiträgt, daß die Schlechten von den Fehlern Abstand nehmen“ besseren Sinn zu ergeben scheint als „wenig bis nichts dazu beiträgt, daß sich die Schlechten nicht an die Fehler halten“, schlage ich vor, ἀπέχεσθαι zu halten und μὴ zu tilgen. Die Negation μὴ mag durch einen Schreiber in den Text geraten sein, der den εἰς τὸ-Ausdruck nicht zum folgenden ἢ ὀλίγον ἢ οὐδέν, ὡς εἰπεῖν, συντελούσης, sondern zum vorhergehenden τῆς τιμωρίας ἐπομένης zog und dann τῆς τιμωρίας ἐπομένης εἰς τὸ τοὺς πονηροὺς μὴ ἀπέχεσθαι τῶν ἀμαρτημάτων im Sinne von „die Strafe darauf folgt, daß die Schlechten nicht von den Fehlern Abstand nehmen“ verstand.

51,5 *cogentium*] Lies *conantium* als Wiedergabe von ἐγχειρούντων (vgl. Is. dub. 51,6: ἐγχειροῦσι, und in Prm. 631,36–37: ἐγχειρήσαντος ~ *conante*).

51,5–6 *animas ... curationum esse tempora*] *animas* ist in Wilhelms Übersetzung – aus welchen Gründen auch immer – an die verkehrte Stelle geraten; richtig die Wortstellung bei Is. dub. 51,7: λέγοντες εἶναι ψυχὰς θεραπειῶν τοὺς καιροὺς⁸².

51,6 *hec igitur et providentiam intelligere*] Boeses Deutung dieser Worte als Wiedergabe von ταῦτα τοῖνυν καὶ τὴν πρόνοιαν γινώσκειν ist in zweifacher Hinsicht fragwürdig: zum einen dürfte *hec* Pronomen für *tempora* (~ καιροὺς) sein und insofern für τοῦτους (~ Is. dub. 51,8) stehen, zum anderen ist zweifelhaft, ob *intelligere* Wiedergabe von γινώσκειν ist (wie Boese, wohl mit Blick auf Is. dub. 51,9:

⁸¹ Vgl. Is. dub. 50,13: καὶν μυριάκις ἐκκόπτωνται αἱ ταύτης ἐκφυόμεναι ἀκανθαί.

⁸² Vgl. in Alc. 120,14–15: τὸ τὰς ψυχὰς εἶναι τοὺς καιροὺς τῶν θεραπειῶν ... ὁ φησιν ὁ τῶν Ἀσκληπιαδῶν Ἴπποκράτης; Olymp. in Alc. 39,7; in Phd. 9,9,10–11: ψυχὰι γὰρ τῶν θεραπειῶν οἱ καιροί.

γινώσκουσα, annimmt) – denn Wilhelm übersetzt γινώσκω regelmäßig mit *cognosco*⁸³ oder *scio*, nicht aber mit *intelligo* (auch in Prm. 980,39 scheint er nicht γνοῦσα, sondern νοοῦσα gelesen zu haben). Die Deutung von *intelligere* bietet darüber hinaus zwei weitere Schwierigkeiten: Erstens ist unklar, wovon der mit *intelligere* wiedergegebene Infinitiv abhängt – man könnte ihn (wie den vorhergehenden AcI ψυχὰς θεραπεῖων εἶναι τοὺς καιρούς) von λέγοντες (~ 51,5 *dicentes*) abhängen lassen, aber das Zitat der Ärzte scheint sich auf das geflügelte Wort ψυχὰς θεραπεῖων εἶναι τοὺς καιρούς zu beschränken und nicht auch noch eine Bemerkung über die Vorsehung einzuschließen –; diese Schwierigkeit läßt sich dadurch lösen, daß man *puto* (~ οἶμαι) für *puta* liest (vgl. unten zu 51,6 *puta*) und den mit *intelligere* wiedergegebenen Infinitiv von οἶμαι abhängen läßt. Zweitens ist unklar, wie die folgenden Infinitivkonstruktionen (vgl. 51,8: *observare et oportere*) im Satz syntaktisch unterzubringen sind, wenn man, Wilhelm folgend, τούτους (~ 51,6 *hec*) auf τοὺς καιρούς bezieht und zum Objekt zu dem mit *intelligere* übersetzten Verb macht; zur Lösung dieses Problems schlage ich vor, τὴν πρόνοιαν (~ 51,6 *providentiam*) zu tilgen, τούτους als Pronomen für τοὺς ἰατροὺς sowie Subjekt des von οἶμαι abhängigen AcI τούτους ... καὶ νοεῖν („diese, glaube ich, sind zudem der Auffassung, daß ...“) zu fassen und als Objekt zu νοεῖν (~ *intelligere*) die folgenden Infinitivkonstruktionen zu verstehen⁸⁴.

51,6 *puta*] οἶον – wofür *puta* bei Wilhelm in der Regel steht – ergibt an dieser Stelle keinen Sinn; lies *puto* (οἶμαι).

51,8 *animatam curationem*] *animatam* steht für ἔμψυχον (vgl. die drei Belege im Index Latino-Graecus [in Prm.], s.v. *animatus*), was als Attribut zu θεραπεῖαν schwerlich sinnvoll ist; Sinn ergibt dagegen ἔμψύχων als Genitivus obiecti zu τὴν θεραπεῖαν⁸⁵.

51,26–27 *quorum tempus cooperans*] Der Sinn der von Wilhelm übersetzten Worte ist unklar. In Isaaks Paraphrase lesen wir an entsprechender Stelle – sinngemäß richtig – κατὰ καιρόν (Is. dub. 51,30), was Isaak vermutlich an die Stelle der Formulierung, die er in seiner Proklos-Vorlage vorfand, setzte (vielleicht deshalb, weil er mit ihr Schwierigkeiten hatte). Unter der Annahme, daß *quorum tempus cooperans* Wiederga-

⁸³ So dann auch in dub. 51,17: *providentiam ... cognoscentem* ~ τὴν ... πρόνοιαν γινώσκουσαν bei Is. dub. 51,18–19.

⁸⁴ Vgl. zur Abhängigkeit eines AcI von νοέω dub. 11,17–21 ~ Is. dub. 11,19–23 und in R. 2,141,20.

⁸⁵ Vgl. die Genitivi obiecti zu θεραπεῖαις in dub. 51,30: *curationibus corporum et animarum* ~ Is. dub. 51,34 θεραπεῖαις σωμάτων τε καὶ ψυχῶν. τὴν ἔμψύχων θεραπεῖαν ist Subjekt zu παρατηρεῖν (~ *observare*).

be von ὧν ὁ καιρὸς συνεργῶν ist, schlage ich vor, ὅταν ἦ καιρὸς συνεργῶν zu schreiben⁸⁶.

51,32 *et si ... instat*] In Übereinstimmung mit Wilhelms Übersetzung bieten sowohl Is. dub. 51,37 als auch das Exzerpt in der Hannoveraner Handschrift der *Loci communes*⁸⁷ an der entsprechenden Stelle κᾶν und fahren mit einem Verb im Indikativ (ἐνέστηκεν ~ *instat*) fort, obgleich nach κᾶν ein Konjunktiv zu erwarten wäre. Die Schwierigkeit verschwindet, wenn man κᾶν zu κᾶν ändert⁸⁸.

52,2 *intelligis recte*] Lies *intelligens* (~ Is. dub. 52,2 νοήσας) für *intelligis* (*intelligas* OS). Da ὀρθῶς (~ *recte*) Adverb zu κολάζεσθαι (~ *puniri*) ist (vgl. 52,3: *punientur ... recte*, und 53,2: *puniente recte*), wäre *recte* unmittelbar hinter *puniri* und vor *intelligens* zu plazieren gewesen (vgl. Is. dub. 52,2: κολάζεσθαι ὀρθῶς).

53,15 *valde pretioso*] Das bei Isaak (Is. dub. 53,19) überlieferte πολύτιμον mag bereits in seiner und Wilhelms Vorlage gestanden haben; freilich benützt Proklos sonst nicht πολύτιμος, sondern πολυτίμητος⁸⁹.

53,30 *cum dolore*] Oder *cum dolere* (~ Is. dub. 53,39: μετὰ τοῦ ἀλγεῖν)?

54,20 *superextendit*] Man erwartet kein finites Verb, sondern ein Partizip (wie bei Plut. *Moralia* 551a11: ἀνατεινόμενος; *Gnomologium Vaticanum* 436b; *Arsenius, Violetum* 422,3: ἐπανατεινόμενος; *Gnomologium Parisinum* 173: ἐπανατεινόμενός⁹⁰). Der Zusatz von *super-* vor *extendit* zeigt, daß Wilhelm nicht ἀνατεινόμενος, sondern ἐπανατεινόμενος gelesen hat.

54,21 *elevatam tenens*] Zu ergänzen ist αὐτὴν (vgl. *Gnomologium Parisinum* 173) oder ταύτην (vgl. *Gnomologium Vaticanum* 436b; *Arsenius, Violetum* 422,3). Zur Entsprechung *elevatus* ~ μετέωρος siehe *Simp. in Cat.* 251,16.

⁸⁶ Vgl. in Alc. 155,7: ὅταν ἦ τούτου καιρός, und zur periphrastischen Formulierung ἦ ... συνεργῶν dub. 28,11: *ut perfecte sit providentia perfectum declarans mundum*; 35,3–4: *esset ... dans*; 49,3–4: *esse ... assequentes*.

⁸⁷ Vgl. S. Ihm, *Neue griechische Proclus-Fragmente aus dem Florilegium des Ps.-Maximus*, in: *Traditio* 56, 2001, 1–13, hier 8 (Fragment 4).

⁸⁸ Vgl. zu der *Krasis* von καὶ und ἐν in R. 1,56,12; 1,71,1; 1,125,4; 1,128,16; etc.

⁸⁹ Vgl. *Theol. Plat.* 1,93,13: αὐτὸς ὁ πολυτίμητος νοῦς; 2,24,21–22: ὁ νοῦς ὁ πολυτίμητος αὐτὸς; in Alc. 247,7: τὸν πολυτίμητον νοῦν; in *Prm.* 957,10–11; 1053,14–15: ὁ πολυτίμητος νοῦς; in *Ti.* 1,404,6: τὸν πολυτίμητον νοῦν.

⁹⁰ Die in *Gnom. Paris.*, *Gnom. Vat.* und *Ars.*, *Viol.* überlieferten Versionen der von Proklos hier erzählten Anekdote sind bequem zugänglich in K.-H. Stanzel, *Dicta Platonica*. Die unter Platons Namen überlieferten Aussprüche, Darmstadt 1987, 74 (38e–g).

54,22–24 *Architas autem ... indigerent punitione*] Zwischen *in agro* und *que circa agriculturam* scheinen einige Worte ausgefallen zu sein. Erstens wird ein Subjekt zu *peccassent* und *indigerent* vermißt, wohl *ministri*⁹¹. Zweitens ist die Wahl der Konjunktive *peccassent* und *indigerent* wohl mit dem Voraufgehen von *cum* zu erklären (der *cum*-Satz dürfte für einen Genitivus absolutus stehen⁹²). Zudem ist vor *que circa agriculturam iussa erant* vermutlich etwas wie *magna preter* (~ *μεγάλα παρὰ*) zu ergänzen⁹³. Insgesamt sei also als Ergänzung *<cum ministri magna preter>* vorgeschlagen.

55,22 *cum orbali cognitione*] Boese schreibt *μετὰ τῆς πηροῦ γνώσεως*, teils im Anschluß an Wilhelm (vgl. Vm. 48: *πηροῦ*), teils im Anschluß an Isaak (vgl. Is. dub. 55,22–23: *μετὰ τῆς τοῦ πονηροῦ γνώσεως*). Als Attribut zu *γνώσεως* wäre freilich nicht *πηροῦ*, sondern *πηρᾶς* zu erwarten (vgl. LSJ, s.v. *πηρός*); vermutlich haben Isaak und Wilhelm *μετὰ πηροῦ τῆς γνώσεως* gelesen, was Isaak zu *μετὰ τῆς τοῦ πονηροῦ γνώσεως* korrigiert hat. Besser ist *μετὰ τοῦ πηροῦ τῆς γνώσεως* („mit-samt der Verkrüppelung der Erkenntnis“).

56,10 *nonne*] Ohne Gegenstück bei Is. dub. 56,12, vermutlich Wiedergabe von *οὐχί*, was als Einleitung einer rhetorischen Frage an dieser Stelle stört und daher von Isaak in seiner Paraphrase verständlicherweise ausgelassen worden ist. Vgl. zum Vorschlag *ἔτι* (für *οὐχί*) *κάκεϊνο δεῖ σκοπεῖν* in Ti. 3,142,23: *ἔτι κάκεϊνον παραλάβωμεν τὸν λόγον ὅτι δὴ κτλ.*

57,25 *punitionem*] Isaak hat an entsprechender Stelle *τὴν αἰώνιον κόλασιν* (Is. dub. 57,33). *αἰώνιον* ist auch im Proklos-Text einzufügen, da erst durch dieses Attribut klar wird, daß die Strafe, die zu Lebzeiten geübt wird, die postmortale ist (vgl. auch Plut. *Moralia* 450A8: *τιμωρίαῖς αἰωνίους*).

57,29 *a qualibus quibusdam*] Falls die Übersetzung hier mit *a qualibus quibusdam* korrekt überliefert ist, scheint Wilhelm *ὑπὸ ποιῶν τινων* gelesen zu haben. Man würde *ὑπὸ Σκυθῶν τινων* erwarten (vgl. Plut. *Moralia* 555b2: *ὑπὸ Σκυθῶν*). Paläographisch leichter zu erklären wäre allerdings die Korruption von *ποιμένων* zu *ποιῶν*.

58,4 *quamvis dicant*] Man erwartet hier nicht „auch wenn sie sagen“ (*καὶν λέγωσιν / φῶσιν*), sondern „und wenn sie sagen“ (*καὶ λέγωσιν / φῶσιν*).

⁹¹ Vgl. Plut. *Moralia* 551b2: *οἰκετῶν*, und Iamb. VP 31,197,10–11: *τόν τε ἐπίτροπον καὶ τοὺς ἄλλους οἰκέτας*.

⁹² Vgl. in Prm. 622,8: *ταῦτα οὖν τοῦ Σωκράτους εἰπόντος ~ hec igitur cum dixisset Socrates*.

⁹³ Vgl. zu *μεγάλα ... ἡμαρτηκότων* Iamb. VP 31,197,16–17: *τηλικαῦτα ἡμαρτηκότας*, und dub. 56,11.

58,11 *quod*] Da von λέγονται (~ 58,11 *dicuntur*) kein Akkusativ-Objekt abhängig gemacht werden kann, schreibe ich τῶν für τὸ. Auch Isaak hat die Schwierigkeit gesehen, sie jedoch nur um den Preis einer einschneidenden syntaktischen Umstrukturierung zu lösen vermocht (vgl. Is. dub. 58,11–13).

58,14 *providentia*] Lies *providentie* als Dativ-Objekt zu *assequente*. Die Existenz von τὸ κατ' ἄξιαν ist eine Konsequenz der Existenz der Vorsehung, vgl. dub. 32,2–3.

59,1 *hiis itaque ... dubiis entibus*] *hiis itaque* ist Wiedergabe von τούτων δὴ (vgl. in Prm. 1195,12) oder von τούτων δὴ οὖν (vgl. in Prm. 646,31). Doch legen mehrere Parallelstellen bei Proklos nahe, τοιούτων δὴ τῶν ... ἀπόρων ὄντων zu schreiben⁹⁴.

59,6 *equidem*] Vermutlich Wiedergabe von καίτοι (vgl. zur Entsprechung *equidem* ~ καίτοι die Belege im Index Latino-Graecus [in Prm.], s.v. *equidem*), wofür ich καὶ αἰὲν vorschlage, was sich besser zum folgenden κατὰ τὰ αὐτὰ (~ *secundum eadem*) fügt (die Wendung αἰὲν κατὰ ταῦτά / τὰ αὐτὰ wird auch von Proklos häufig verwendet⁹⁵).

59,13 *circa hoc*] Lies *circa hec* (sc. *civitatem et genus*).

59,16 *differentium*] Für διαφερόντων (~ *differentium*) ist διαφερόντως zu schreiben, da mit τῷ ἐκάστων ἡμῶν εἶναι πολυχρονιώτερον ζῶον καὶ θειότερον καὶ τῷ παντὶ μᾶλλον εἰκότως (~ 59,16–17 *eo quod singulis nobis* etc.) begründet wird, warum die Stadt und das Geschlecht in besonderem Maße (διαφερόντως) als jeweils eines zu betrachten sind: weil sie nämlich – so die Begründung – langlebigere, göttlichere und dem All in höherem Maße ähnliche Lebewesen sind als wir Einzelne.

59,18 *comprehensibilitatem*] Wilhelm scheint τὸ περιληπτὸν gelesen zu haben (vgl. die Wiedergabe von τὸ ἀκίνητον mit *immobilitas* in Prm. 154,80 oder die von τὸ ἀμέριστον mit *impartibilitas* in Prm. 209,15). Der Kontext fordert τὸ περιληπτικὸν (vgl. Is. dub. 59,5).

⁹⁴ Vgl. in Prm. 929,36–37: τοιούτων δὴ (δὴ A : δεῖν Σ) ... τῶν ... ἀπόρων ὄντων ~ *talibus igitur ... hiis dubiis entibus*; in Ti. 2,43,20–21: τοιούτων δὴ τῶν ἀπόρων ὄντων; in Euc. 123,14: τοιούτων δὴ τῶν ἀπόρων ὄντων.

⁹⁵ Vgl. z.B. Theol. Plat. 1,93,7–8: λέγεται δὲ καὶ ἡ ψυχικὴ διακόσμησις αἰὲν κατὰ ταῦτά τὴν οὐσίαν ἐστῶσαν κεκτῆσθαι; 5,73,22–24: ζωῆς ... κατὰ χρόνον ἐξελιττομένης καὶ αἰὲν κατὰ τὰ αὐτὰ καὶ ὡσαύτως καὶ περὶ τὰ αὐτὰ τὴν μεταβολὴν ποιουμένης.

59,22 *vita desuper tanquam funem evolvens*] Hier scheint nicht nur ein Fehler in der lateinischen Überlieferung (*finem* statt *funem*, Cousin, Boese), sondern auch einer in der griechischen vorzuliegen, denn man würde ζωὴ ἄνωθεν ὡς σκηνὴ ἐξελιττομένη erwarten⁹⁶. Vermutlich hat Wilhelm ζωὴ ἄνωθεν ὡς σκηνὴν ἐξελιττομένη gelesen und ἐξελιττομένη nicht als Passiv, sondern als Medium interpretiert; vgl. zur Wiedergabe von σκηνὴν mit *funem* dub. 60,21 *funem* ~ σκηνήν.

59,46–47 *et per eos qui posterius compatibles ad ipsos*] Wir brauchen einen Ausdruck, der οἱ τε οὖν πρῶτοι πλημμελήσαντες entspricht; ich schreibe daher καὶ οἱ τῶν ὕστερον συμπαθεῖς πρὸς αὐτούς anstelle des von Wilhelm übersetzten καὶ διὰ τῶν ὕστερον συμπαθεῖς πρὸς αὐτούς.

59,47 *pertransit aliquid etiam in illos occulte*] Erläuterung zur vorhergehenden These, daher die Einfügung von γάρ nach μέτεισι (~ *pertransit*⁹⁷). Vgl. zu der Formulierung in R. 2,261,6–7: διαβαίνειν τι καὶ ἀπ' ἐκείνης εἰς ἡμᾶς.

60,7–8 *salvavit mulierem virginem ... degentem*] Wie Boese notiert, spielt Proklos auf die in Philostr. VA 4,45 erzählte Anekdote an, wonach Apollonios eine bereits totgeglaubte Braut (vgl. 4,45,1–2: κόρη ἐν ὄρα γάμου τεθνάναι ἐδόκει, καὶ ὁ νυμφίος ἠκολούθει τῇ κλίνη βοῶν ὅποσα ἐπ' ἀτελεῖ γάμῳ) zu neuem Leben erweckt habe (vgl. 4,45,12: ἀφύπνισε τὴν κόρην τοῦ δοκοῦντος θανάτου). Die Braut war vor der Wiederbelebung durch Apollonios eine Jungfrau, die Ehe noch nicht vollzogen (vgl. ἐπ' ἀτελεῖ γάμῳ) – mithin dürfte παρθένον (~ *virginem*⁹⁸) Objekt zu ἔσωσε (~ *salvavit*) und vor γυναῖκα (~ *mulierem*⁹⁹) zu stellen sein: „rettete eine Jungfrau, die die zweite Zeit (gemeint ist die Zeit nach der Wiederbelebung) als Ehefrau mit dem hinzugewonnenen Leben verbrachte“. γυναῖκα (~ *mulierem*) ist wohl Prädikativum zu διάγουσαν (~ *degentem*¹⁰⁰), vgl. in R. 2,159,12: ἵνα μὴ ὕπαιθροὶ διάγωσιν.

⁹⁶ Vgl. Plot. 1,4,1,18–19: ζωὴν ἐξελιττομένην; Theol. Plat. 5,73,22–23: ζωῆς ... ἐξελιττομένης.

⁹⁷ Vgl. prov. 25,11–12: *non enim passionem organorum ad utentes transeunt* ~ Is. prov. 34,13–14 οὐ γὰρ τὰ πάθη τῶν ὀργάνων ἐπὶ τοὺς χρωμένους μέτεισιν, und zur Entsprechung *pertranseo* ~ μέτεμι Index Latino-Graecus (in Prm.), s.v. *pertranseo* mit 7 Belegen.

⁹⁸ Vgl. zur Entsprechung *virgo* ~ παρθένος z.B. Arist. Rh. 1406b18; 1411a20.

⁹⁹ Vgl. zur Entsprechung *mulier* ~ γυναῖκη z.B. Arist. Po. 1454a20. 23; 1460a10; 1462a10.

¹⁰⁰ Vgl. zur Entsprechung *dego* ~ διάγω Arist. HA 579a3; 589a31; 613b3.

60,8 *seculo tempore*] Mit D. Isaac lese ich *secundo tempore* als Wiedergabe von τὸν δεύτερον χρόνον¹⁰¹, womit die Zeit nach der Wiederbelebung des Mädchens gemeint ist¹⁰². τὸν δεύτερον χρόνον wäre mit *secundum tempus* als Objekt zu *degentem* (~ διάγουσαν) zu übersetzen gewesen.

60,8 *acquisitiva ... vita*] Wilhelm übersetzt mit *acquisitivus* κτητικός (vgl. Arist. Pol. 1255b37; 1256b23) und ποριστικός (vgl. Arist. Rh. 1366a37). An dieser Stelle wäre *acquisita* („hinzu erworben“) als Wiedergabe von ἐπικτήτω zu erwarten (vgl. zur Entsprechung *acquisitus* ~ ἐπικτήτος die zahlreichen Belege im Index Latino-Graecus [Simp. in Cat.], s.v. *acquisitus*); vielleicht hat Wilhelm hier ἐπικτήτος im Sinne von „hinzuwerbend“ statt im Sinne von „hinzu erworben“ interpretiert.

62,7–8 *diis existentiam*] Der Dativ *diis* ist schwierig – zu erwarten wäre *deorum* als Genitivus pertinentiae zu *existentiam*¹⁰³. Wenn *diis* richtig überliefert ist, so ist entweder τὴν τοῖς θεοῖς <οἰκείαν> ὑπαρξιν¹⁰⁴ oder <έν> τοῖς θεοῖς τὴν ὑπαρξιν resp. τὴν <έν> τοῖς θεοῖς ὑπαρξιν zu schreiben.

63,6–7 *in participantibus causis*] Für αἰτιῶν (~ *causis*) ist αὐτῶν zu schreiben (vgl. zu τοῖς μετέχουσιν αὐτῶν in Prm. 882,9; 890,3; 1200,4–5).

63,8 *bonum illud et ex se*] In dem aus Wilhelms Übersetzung zu rekonstruierenden Text wird gesagt, daß das Eine unmittelbar (καὶ αὐτόθεν) gut ist (vgl. zu αὐτόθεν ἀγαθόν in Ti. 1,366,24–25). Im vorliegenden Kontext erwarten wir jedoch die Bemerkung, daß das Erste das Gute selbst und das Eine selbst ist. Statt αὐτόθεν (~ *ex se*) ist daher αὐτοὲν oder αὐτὸ τὸ ἐν zu schreiben und *bonum* mit τὰγαθόν zu retrovertieren (vgl. Inst. 119,5–6: εἰ γὰρ τὸ πρῶτον ἐν καὶ τὰγαθόν, καὶ ἢ ἐν, τὰγαθόν, καὶ ἢ τὰγαθόν, ἐν).

63,15 *quid enim unum est*] Wilhelm übersetzt τί γὰρ ἐν ἐστίν; zu schreiben ist τὶ γὰρ ἐν ἐστίν (vgl. in Prm. 1069,21: οὐ γὰρ τὶ ἐν ἐστίν, ἀλλ’ ἀπλῶς ἐν ~ *non enim aliquid inest* [~ ἔνεστιν], *sed simpliciter unum*).

¹⁰¹ Vgl. dub. 31,31: *sempiterno tempore* ~ τὸν ἀεὶ χρόνον Is. dub. 31,43; in Prm. 652,36: τοσόνδε χρόνον ~ *tanto tempore*.

¹⁰² Vgl. zum Ausdruck τὸν δεύτερον χρόνον Simp. in Ph. 1295,24: ἐν τῷ δευτέρῳ χρόνῳ.

¹⁰³ Vgl. zu τὴν τῶν θεῶν ὑπαρξιν Theol. Plat. 1,15,13: ἡ ... τῶν θεῶν ὑπαρξίς; 1,17,10–11: αὐτὴν τὴν τῶν θεῶν ὑπαρξίς; Inst. 132,7–8: ἡ τῶν θεῶν ὑπαρξίς ~ *deorum existentia*.

¹⁰⁴ Vgl. in R. 2,54,17: τὴν τοῖς ἀσωμάτοις οἰκείαν φύσιν.

63,18 *hii quidem autoteleis (id est per se perfecti)*] Boese setzt nach diesen Worten eine Lücke an und bemerkt dazu im Apparat: „*post perfecti secundum membrum (hii autem ...) excidit*“. In der Tat wird ein mit οἱ μὲν αὐτοτελεῖς kontrastierender Ausdruck vermißt. Aber der Umstand, daß der von Proklos an anderen Stellen im Kontrast mit αὐτοτελεῖς gebrauchte Ausdruck ἐλλάμψεις ist (vgl. Inst. 64,1–3. 19–20; 114,4), legt eine andere als die von Boese vorgeschlagene Lösung nahe, nämlich in 63,23 anstelle von ὁ δὲ ἔλλαμψις (~ *hic autem illustratio*) οἱ δὲ ἐλλάμψεις als mit οἱ μὲν αὐτοτελεῖς kontrastierendes Glied zu schreiben. Dies wird auch durch das folgende *propter quas* (~ δι' ἧς sc. ἐλλάμψεις) empfohlen.

63,28 *intelligentes et harum*] Wiedergabe von νοοῦσαι καὶ τούτων. Schreibe οὔσαι καὶ τούτων („zu denen gehörend“).

64,6 *participantque*] Nach dem einräumenden εἰ καὶ (~ *et si* 64,4) ist in der Apodosis ein die Konzession limitierendes γε zu erwarten: „... wenn auch Engel, Dämonen usw. nicht simpliciter Götter oder Henaden sind, so haben sie doch zumindest (γε) an gewissen Henaden teil ...“¹⁰⁵. Ich schreibe daher γέ anstelle des von Wilhelm mit *que* übersetzten τέ.

65,1 *provident omnes*] Boese schreibt hier προνοοῦσι πάντων, angelehnt an Is. dub. 65,1–2: προνοεῖ πάντων. Wilhelm hat aber nicht πάντων gelesen, sondern ὅλοι und darüber geschrieben, ὅλων, wie die zugehörige Randnotiz im Vat. lat. 4568 zeigt (vgl. Vm. 57). Vermutlich enthielt der originale Text sowohl ὅλοι als auch ὅλων im Rahmen der Wendung ὅλοι <δι' ὅλων¹⁰⁶. D. Isaac schlägt ὅλως vor.

65,1–2 *et enim sunt quod sunt unitates ... omnes*] Statt πάντες (~ *omnes*) ist ὄντες als Copula zu ἐνάδες zu schreiben: „denn sie (sc. die Götter) sind, was sie sind (sc. Götter), dadurch, daß sie Henaden sind“.

Würzburg

Benedikt Strobel

¹⁰⁵ Vgl. Theol. Plat. 1,84,17–18: εἰ καὶ τῷ μέρει τὸ τοιόνδε κακόν, τῷ γε ὅλω καὶ παντὶ πάντως ἀγαθόν.

¹⁰⁶ Vgl. dub. 65,26: *per non secundum totos se ipsos providere* ~ τῷ μὴ καθ' ὅλους ἑαυτοῦς προνοεῖν, und zu ὅλοι δι' ὅλων in Prm. 1013,4–5: τὸ δι' αὐτὴν τὰ ὅλα δι' ὅλων αὐτῆς μετεिल्φέναι ~ *propter ipsam tota per tota ipsam transumere*.